Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5.50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Mittwoch, den 10. April 1929 — Nr. 82

Die polnische Presse zum Artikel des Marschalls

Der „Kurjer Poznański" und der „Dziennik Poznański". — Vorsichtige Kritik. Die Posener sind konsterniert. — Die Warschauer Presse.

Posen, 9. April.

Der **„Kurjer Poznański"** hebt in einem Leitartikel, außer einer wörtlichen Wiedergabe des Artikels des Marschalls Pilsudski, die markantesten Stellen hervor. Er fühlt sich nicht kompetent, zu den Aeußerungen über den Gesundheitszustand des Marschalls eigene Bemerkungen hinzuzufügen. Das sei Sache der Aerzte. Ebenso habe er nicht die Absicht, den allgemein-psychischen Zustand zu analysieren, auf den die Krankheit, von der im Artikel die Rede ist, habe einwirken müssen. Das sei ein psycho-physisches Problem für Spezialisten dieses Gebiets. Der **„Kurjer"** beschränkt sich darauf, die politische Seite der Ausführungen Pilsudskis näher zu betrachten.

„Wir beschränken uns darauf", so sagt er, „diese „Eindrücke eines von der Haushaltssession des Sejm krank gewordenen Mannes", festzustellen. Jede kritische Bemerkung könne nur den Eindruck dieser „Eindrücke" abschwächen. Aber das arme Polen müsse zusehen, wie es möglich sei, daß solche „Eindrücke" durch die Polnische Telegraphenagentur ins Ausland gehen und dort — übrigens nicht zum ersten Male — das Erstarren der Welt darüber hervorrufen, was das für ein Land sei, daß in ihm von so hochgestellten Persönlichkeiten solche Dinge veröffentlicht werden können.

Nach den „Eindrücken" — nun, die politischen Tatsachen, so fährt das Blatt fort. Zunächst die Tatsache, daß sich Pilsudski persönlich als Chef des früheren Kabinetts für die Ueberschreitungen des Finanzgesetzes für verantwortlich hält, für Ueberschreitungen, die die Folge hatten, daß der Minister Czechowicz vor den Staatsgerichtshof geladen wurde. Ferner die Tatsache, daß Pilsudski sein ganzes Streben stets in die Richtung lenkte, Herrn Czechowicz Gewalt anzutun, damit alles, was Investitionen betraf, nicht im Sejm zur Beratung kam. Das heißt, daß Pilsudski — wie er sich ausdrückt, den Finanzminister „vergewaltigte", auf daß dieser im Widerspruch zur Verfassung verfuhr. Die dritte Tatsache, daß Pilsudski dem Staatspräsidenten gegenüber durch Herrn Bartel die Bereitschaft erklärte, den Posten des Ministerpräsidenten zu übernehmen. Der Staatspräsident hat bisher dieses Anerbieten nicht erfüllt.

Die formelle Erledigung der Regierungskrise ist am vergangenen Donnerstag deshalb um 7 bis 10 Tage zurückgestellt worden, damit Zeit gewonnen wurde, die Lage zwischen Pilsudski und dem Staatspräsidenten zu klären. Die vierte und letzte Tatsache ist folgende Erklärung Pilsudskis:

„Wenn ich, was ich mir in diesem Falle wünschte, Ministerpräsident wäre, würde der Staatsgerichtshof, ich erkläre es öffentlich, nicht ein einziges Mal zusammenzutreten wagen." Pilsudski will also Kabinettschef werden und kündigt von vornherein an, gegen die Verfassung zu handeln. Der Staatspräsident befindet sich in einer Lage, in der er sich bisher noch nicht befunden hat: Bekannt ist doch der Einfluß Pilsudskis auf ihn und sein Kult für Pilsudski. Zugleich ist es nicht schwer, vorauszusehen, daß es angesichts der schwierigen Wirtschaftslage des Landes und der kritischen Einstellung der internationalen Finanzwelt zu unseren heutigen verworrenen inneren Verhältnissen zu sehr gewagten Konsequenzen führen müßte, wenn das Regierungssteuer in die Hand Pilsudskis und der hinter ihm stehenden Oberstengruppe gelegt würde. Der Staatspräsident betrachtete sorgenvoll unsere Wirtschaftslage und die Gefahr weiterer Komplikationen am Falle einer Zuspitzung der politischen Beziehungen. **Die nächsten Tage müssen eine schwerwiegende Entscheidung bringen, so oder so."**

Der **„Dziennik Poznański"**, ein Blatt der Sanierten, betont die Momente, die für die weitere Entwicklung der innerpolitischen Lage von größter Bedeutung wären. Er lasse absichtlich die Frage des Stils und der Art der rücksichtslosen Kritik am Sejm außer acht. Es werde stets eine Streitfrage bleiben, ob ein undiplomatischer Stil und publizistische Peitschenhiebe überzeugend wären, oder ob es richtiger sei, eine energische Entscheidung — ohne Worte zu treffen. Es liege bereits im Stil des Marschalls Pilsudski, ohne Umschweife das zu sagen, was er denkt, und er rechne nicht immer mit der Möglichkeit gewisser Schäden, die besonders nach außen hin durch die derben Worte verursacht werden könnten. Sachlich genommen, erhalte man durch die Auslassungen des Marschalls Pilsudski **schon einen Vorgeschmack der kommenden Entscheidung.**

Aus der Erklärung Pilsudskis gehe hervor, daß die Krise der Einstellung des Kabinetts zu den gesetzgebenden Körperschaften im Augenblick ihren Höhepunkt erreicht hat. Der Marschall neige zu der Gruppe hin, die die Ansicht vertritt, daß die Zusammenarbeit mit einem solchen Sejm eine unerträgliche Qual ist, daß jede Mühe des Kabinetts an der Bosheit und der Opposition des bösen Sejm scheitert. Es geht klar hervor, daß Marschall Pilsudski, falls er wieder Kabinettschef werden sollte, einen Zusammentritt des Staatsgerichtshofs zur Aburteilung angeblicher Verfehlungen des Kabinetts nicht zulassen würde. **Das sei eine Entscheidung, die für sich selbst spreche.**

Der **„Dzień Polski"** meint, ganz richtig, daß der Artikel Pilsudskis durch seine Form kein Erstaunen wecken werde, weil man sich bereits daran gewöhnt hätte. Heute könne man keine Zweifel mehr darüber haben, wohin die neue Regierung streben werde. **Die Lage habe sich geklärt, und die Entscheidungsschlacht stehe bevor.**

Die **„Rzeczpospolita"** hat das Schicksal der **„Gazeta Warszawska"** geteilt, die wegen eines Artikels „Um das Ansehen des Staates" beschlagnahmt wurde.

Die **„Gazeta Zachodnia"** schreibt von dem „ungeheuren Eindruck des Artikels": „Der Artikel des Marschalls Pilsudski ist fast ausschließliches Thema politischer Gespräche. Obwohl schon einige Tage zuvor die Fama verkündet hatte, daß das neue öffentliche Auftreten des Marschalls eine sehr scharfe Kritik der Sejmpraktiken, die während der letzten Haushaltssession zutage getreten sind, bringen würde, hat doch der Eindruck, den der Artikel in breitesten Massen des Volkes gemacht hat, alle Erwartungen übertroffen. In den Morgenstunden des Sonntags fielen in den Straßen Warschaus zahlreiche Passanten auf, die stehend den am Vortage angekündigten Artikel Pilsudskis lasen. In den Mittagsstunden war der Inhalt und die Form des Artikels bereits Gegenstand allgemeiner Kommentare, Erwägungen, Diskussionen und strittiger Debatten; und man kann wohl sagen, daß es am Sonntag keine Wohnung, keine gesellschaftliche Zusammenkunft in Warschau gegeben hat, wo man nicht über den Artikel interessiert gesprochen hätte. Das Volk teilte sich, wie von einem Blitzschlag getroffen, sogleich in zwei Lager, in das der Zufriedenen und das Lager der Unzufriedenen. Zunächst kam man natürlich auf die zweifellos außergewöhnliche Form des Artikels, dann aber auf den Inhalt, und bei allen Gedanken, die man sich darüber machte, herrschte der Gedanke vor, daß ein so **außerordentlich scharfes Vorgehen des großen Mannes von tiefster Sorge um das weitere Schicksal Polens diktiert war."**

Der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** stellt sich die Frage, was nun die Opposition tun werde. Auf diese Frage könne man heute schwerlich eine bündige Antwort geben. Das eine dürfe aber als sicher angenommen werden, daß sich die Opposition zu keiner heftigeren Reaktion vorbereite. Der Ton der Presse, namentlich der Linkspresse, deute vielmehr darauf hin, in Ruhe die gefährlichste Zeit, d. h. die ersten Tage nach dem Artikel, abwarten zu wollen. Auf der Rechten könne man, wenn auch in geringerem Maße, ähnliche Erscheinungen beobachten. Das bedeute aber durchaus nicht, daß die Opposition nicht an eine Gegenaktion denke. Sie werde sich zweifellos bemühen, in den Massen den Schlag damit zu parieren, daß sie ihren Anhängern klar macht, der Artikel sei ein Ausfluß von Nervosität, die mit jener Krankheit des Marschalls verbunden sei, die nun die Opposition zweifellos zu „aktualisieren" sich bemühen würden. Es bleibe aber die Frage der Einberufung einer außerordentlichen Sejmsession.

Bekanntlich hatten die Führer der Opposition zum Dienstag eine Tagung nach Warschau einberufen, um zu dieser Frage Stellung zu nehmen. „Was wird nun die Opposition auf der Dienstagstagung beschließen?", so fragt das Krakauer Blatt und fährt fort:

„Hier sind die Meinungen wieder geteilt. Die einen behaupten, daß die Opposition keinen anderen Ausweg haben werde, als die Einberufung einer außerordentlichen Session zu verlangen, während andere wiederum, indem sie sich auf private Auslassungen verschiedener Parteiführer stützen, die Ueberzeugung äußern, daß die Opposition es nicht für günstig hielte, jetzt eine außerordentliche Session zu verlangen, und daß die Tagung bloß mit irgend einer Protestentschließung enden werde."

Der zionistische **„Nasz Przegląd"** kommt zu der Ueberzeugung, daß der Marschall Pilsudski endlich der Lage, in der sich die Regierung in Polen seit fast drei Jahren befinde, ein Ende setzen wolle. Was den Vorwurf der Korruption betrifft, so nimmt das Blatt an, daß der Sejm die Angabe von Namen verlangen werde, was zu einer weiteren Zuspitzung der Verhältnisse führen müsse. Der „Nasz Przegląd" schließt mit der Feststellung, daß schwerwiegende Entscheidungen bevorständen, die gefährlicher seien als eine Augenoperation.

*

Die in Danzig erscheinende **„Baltische Presse"**, das polnische Blatt in deutscher Sprache, bringt über den Artikel des Marschalls keine Zeile. Dafür veröffentlicht es einen Artikel über die „Bedenkliche Außenpolitik" in Deutschland.

Der Pariser **„Temps"** bemerkt, daß die Krise sofort gelöst wäre, wenn der Marschall Pilsudski offiziell das Regierungssteuer in seine Hand nähme. Der gegenwärtige Augenblick, da der Sejm nicht tagt, scheine für evtl. Aenderungen im Kabinett, denen keine Intrigen der einzelnen Parlamentsgruppen hindernd im Wege stünden, geeignet zu sein. Den Polen habe es in entscheidenden Momenten niemals an patriotischem Eifer gefehlt. Das lasse zuversichtlich in die Zukunft blicken, um so mehr, als die Lösung der Krise gänzlich beim Marschall Pilsudski liege.

*

ly. **Warschau**, 9. April.

Das Parteiorgan der Polnischen Sozialistischen Partei, der **„Robotnik"**, nimmt erst am heutigen Dienstag zu dem jüngsten Artikel des Marschalls Pilsudski Stellung und erklärt, daß er nicht mit den Ausführungen des Marschalls polemisieren wolle. Die in dem Artikel enthaltenen Drohungen, u. a. auch die Ankündigung eines Angriffes gegen das Staatstribunal für den Fall einer Uebernahme der Ministerpräsidentschaft durch den Marschall, nimmt die Sozialistische Partei zur Kenntnis, ohne sich jedoch einschüchtern zu lassen. Weiter erklärt das Blatt, daß aus dem Artikel eindeutig hervorgehe, daß nun der Marschall dafür verantwortlich sei, daß das Zusatzkredit-Gesetz dem Sejm nicht vorgelegt werde, obwohl es bereits seit langem fertiggestellt und von Bartel angekündigt gewesen sei.

In einem Leitartikel erklärt der Abg. Niedziałkowski, daß **der Schlüssel zur Lösung der Situation sich beim Staatspräsidenten befinde, der vor der Geschichte und vor dem Staat die Verantwortung trage.**

Das Blatt schreibt: „Rechnet nicht auf die Polizeiberichte, die von einer „allgemeinen Apathie" und von einer „allgemeinen Ruhe" sprechen. Die Situation sieht völlig anders aus. Das Land hat die gesamte Sanierung gründlich satt."

Die **„Gazeta Warszawska"** veröffentlicht eine Resolution der Nationaldemokratischen Partei, in der erklärt wird, daß der Artikel Pilsudskis keiner Antwort bedürfe, da er, wie ersichtlich und deutlich verkündet, ja von einem kranken Manne geschrieben sei.

Bemerkenswert ist, daß der konservative **„Czas"** aus dem Artikel Pilsudskis einen ganzen Absatz fallen gelassen hat, in dem der Marschall von dem Hochverrat der Korruption, und der Niedertracht der Abgeordneten spricht. Dieses Verhalten ist insofern charakteristisch, als es zeigt, daß die hinter diesem Blatte stehenden Kreise trotz ihrer Zugehörigkeit zum Regierungsblock doch eine gewisse Kritik an dem Artikel des Marschalls üben.

Türken, Griechen und Franzosen.

(Von unserem Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten.)

P. D. **Konstantinopel**, Ende März 1929.

In Konstantinopel laufen überall Gerüchte umher, die sowohl von einer türkischen, wie von einer griechischen Mobilmachung wissen wollen. Wochenlang hat die türkische Regierung diese Gerüchte ruhig umlaufen lassen, ohne sie zu berichtigen. Vor einigen Tagen kam dann ein ganz leises Dementi des Abgeordneten Junus Nady, der vorher in seinen beiden Zeitungen „Dschumhuriyet" und „République" den gefährlichen Stand des türkisch-griechischen Verhältnisses am schärfsten gezeichnet hatte. Dieses Dementi war offenbar auf Druck von Angora erfolgt, dem es durchaus nicht um einen Krieg mit Griechenland zu tun ist, weil es einmal den Frieden für seinen inneren Aufbau braucht, andererseits sich durch den Frieden von Lausanne und die Verträge von Angora und Athen in der Lage des Beatus possidens befindet und endlich, wenn es doch zum Kriege kommen sollte, jeden Schein einer Kriegsschuld von sich abwälzen möchte.

Als das Dementi durch Junus Nady die Gerüchte nicht zum Verstummen brachte, griff man zu schärferen Mitteln: Gestern erschien in der gesamten Konstantinopeler Presse ein langes, sehr energisches Dementi, das der amtlichen Zeitung „Hakimiete Milliet" von der Regierung übergeben war. Es besagt, daß die Verbreiter der Gerüchte ein Börsenmanöver beabsichtigen, und daß ihnen die Polizei schon auf der Spur sei. Das klingt etwas unwahrscheinlich, denn wenn es sich um ein Börsenmanöver handelte, wäre man anders zu Werke gegangen, es hätte plötzlicher wirken müssen. Das Dementi besagt dann weiter, die Beziehungen der Türkei zu allen Staaten seien ausgezeichnet, auch zu Griechenland und Frankreich, trotz der mit ihnen bestehenden Streitfragen, da gute Aussicht zu baldiger Einigung vorhanden sei. Zu diesem Dementi darf gesagt werden, daß jedenfalls bis jetzt nichts von einer Mobilmachung in Konstantinopel zu merken ist.

Ob jedoch die Schönfärberei über die Lage richtig ist, das dürfte eine andere Frage sein. Augenblicklich sind die Verhandlungen in Angora wieder einmal unterbrochen, der Unterhändler der Griechen, Herr Pappas, kann angeblich nicht weiter, weil er eine Instruktion braucht, zu deren Einholung sein Gehilfe, Herr Diamantopulos, nach Athen fahren mußte. Dieses Einholen neuer Instruktionen ist aber schon eine so alte Geschichte, daß man an seinen Ernst in türkischen Kreisen nicht mehr glaubt. Die Folge ist, daß man auch das heutige Dementi nur als ein im Augenblick opportunes Hilfsmittel erachtet, soweit darin die Lage als friedlich geschildert wird. Das ist erklärlich, insofern man bisher nicht ein Sterbenswörtchen darüber vernommen hat, daß sich eine irgendwie geartete Ausgleichung der Gegensätze gezeigt habe. Im Gegenteil, man ist auf die Bahn der Repressalien gegangen, die Türken verteilen alle Tage beschlagnahmten griechischen Besitz an ihre Muhadschir, die Rückwanderer aus Griechenland, und die Griechen sollen es bei sich nicht anders machen. Daß aber Repressalien gerade ein Zeichen friedlicher Gesinnung zwischen zwei Staaten wären, wird niemand behaupten wollen.

Es sei hier an den Artikel des Abgeordneten Junus Nady erinnert, der geschrie-

ben hatte, die Verhandlungen mit Griechenland seien völlig überflüssig, der alte Venizelos warte ja nur auf eine günstige Gelegenheit, auf einem anderen Wege, als dem der friedlichen Verhandlungen über die Ausführung der bestehenden Verträge, die Türken zu billigeren Bedingungen zu zwingen. Er braucht nach dieser Ansicht Stärke, und wenn er inzwischen mit den Jugoslawen zu einem Uebereinkommen gelangt ist, das vielleicht in naher Zeit noch weiteren Ausbau finden kann, so dürfte darin schon eine bedeutende Stärke seiner Position liegen. Es ist daher kaum anzunehmen, daß die neuen Instruktionen, die Herr Diamantopulos aus Athen bringen wird, so weit gehen werden, wie das die Türken verlangen. Die Besprechungen des griechischen Außenministers Kapanos mit der Belgrader Regierung werden den türkisch-griechischen Streit kaum übergangen haben, um so weniger, als die Türken auch mit Jugoslawien einen Streit über die Herausgabe von Gütern der aus Jugoslawien in den Kriegen geflüchteten Türken haben. Hier liegen also gleiche Interessen gegenüber den Türken vor.

Nun ist andererseits Jugoslawien der führende Staat in der Kleinen Entente, dem Werkzeuge Frankreichs. Wie Italien sich bemüht hat, eine Einigung zwischen Athen und Angora herbeizuführen, so hat Frankreich diejenige zwischen Athen und Belgrad gefördert, jene aber zu verhindern gesucht, indem es in Athen zum Widerstand gegen die türkischen Forderungen reizte. Es verfolgte damit einen doppelten Zweck. Einmal sollte die Kleine Entente mit dem Beitritt Griechenlands gestärkt werden — dieser Zweck ist durch das jugoslawisch-griechische Abkommen vorerst nur halb erreicht worden. Dann aber sollte die Türkei ihren alten griechischen Feind drohend in ihrem Rücken wissen, solange der türkisch-französische Streit um die syrische Grenze noch nicht beigelegt ist. Und an der Bereinigung dieses Streites versucht man sich schon fast ebenso lange, wie an der des griechisch-türkischen. Französische Staatsmänner wie Sarraut, Jouvenel und der bis dahin als Freund der Türkei geltende Franklin-Bouillon, sind an der Aufgabe gescheitert. Türkische Irredenta in Syrien, die sich über Drangsalierung bitter beklagt, Armenier, die von Syrien aus gegen die Türkei wühlen und dazu Kurdenstämme, die sich mit ihren Grenzräubereien als Nutznießer des türkischen Streits mit den Franzosen zeigen, komplizieren die Lage noch besonders.

Nachdem der vorige Botschafter Frankreichs, Daeschner, völlig versagt hatte, wurde der als besonders fähig gepriesene Graf de Chambrun hierher entsandt. Er versuchte zuerst mit der Geste des Biedermannes die Türken zu gewinnen. Man durchschaute ihn in Angora, das Spiel mißlang daher. Nun wurde er „krank“ und mußte zur Erholung für längere Zeit nach Frankreich zurück. Vor kurzem ist er erst wieder in Angora angelangt, und ein- oder zweimal las man von seinen Besuchen beim Außenminister Tewfik Rüschdi. Dagegen hörte man auch hier wieder nichts über irgendwelche Resultate der Besprechungen, die einen Optimismus rechtfertigten. Im Gegenteil, immer neue Grenzzwischenfälle schaffen dauernd Zündstoff, zumal die Türken wissen, wer die Kurdenüberfälle über die türkisch-syrische Grenze anstiftet, leitet und finanziert — man hat ja sogar bei den Kämpfen gegen diese Kurdenbanden französische Offiziere abgefangen, die in kurdischen Trachten steckten.

So sieht es nach allem eher aus, als nach einer friedlichen Stimmung zwischen Türken und Franzosen bzw. Griechen. Der türkische Kabinettschef Ismet Pascha hat kürzlich in der deutschen „Zeitschrift für Geopolitik“ einen Aufsatz über die politische und wirtschaftliche Lage der Türkei erscheinen lassen, der sich in seinem ersten außenpolitischen Teile völlig mit dem Inhalt des Dementis deckt. Der zweite Teil, die Schilderung der wirtschaftlichen Lage der Türkei, zeigt aber deutlich die Gründe auf, die die Türkei zu dem ernsten Streben führen, sich den Frieden zu erhalten. Man will das Land nicht erneut durch Schulden an seiner wirtschaftlichen Unabhängigkeit gefährden, man will sich auch unter Entbehrungen in jahrelangem Kampfe gegen die wirtschaftliche Not durchbeißen. Das aber ist nur bei einem langen Frieden möglich. Und so liegt der Türkei alles daran, jede Störung, jede Mißstimmung anderer Völker, wie sie durch Alarmgerüchte entstehen können, zu verhindern. Daß sie darüber nicht vergißt, immer gerüstet zu sein, beweist der Umstand, daß sie ca. 40 Prozent ihres Budgets jährlich dafür verausgabt, sich ein Heer von 150 000 kampfgeübten Truppen zu halten, wie das Ismet Pascha auch in dem erwähnten Artikel angibt. Es liegt der türkischen Regierung aber daran, nicht mit alarmierenden Gerüchten oder mit Säbelgerassel Unruhe zu stiften, solange noch die Möglichkeit friedlichen Ausgleichs nicht erschöpft ist.



Kelloggs Nachfolger wird vereidigt.

Der neue Staatssekretär der Vereinigten Staaten, Henry L. Stimson (rechts auf dem Bilde), wird in Gegenwart seines Amtsvorgängers Frank B. Kellogg (Mitte) vom Präsidenten des obersten Gerichtshofes Taft (links) vereidigt. Das Ressort des amerikanischen Staatssekretärs umfaßt die Aufgaben eines Außenministers.

Pertinax über die Reparationsverhandlungen.

London, 9. April. (R.) Pertitax meldet dem „Daily Telegraph“ aus Paris: Den ganzen gestrigen Tag über waren die Sachverständigen Frankreichs, Englands, Belgiens und Italiens damit beschäftigt, die verschiedenen Ansprüche, die sie außer der Rückzahlung ihrer Leistungen an Amerika an Deutschland stellen, miteinander auszugleichen. Der Grundgedanke ist, daß die 4 Gläubiger sich bei der jetzigen Erörterung als stärker erweisen werden, wenn sie alle dasselbe umfassende Programm unterstützen. Um zu vermeiden, daß die Gesamtsumme derartige Ziffern erreicht, wie sie Deutschland offenbar unmöglich aufgenötigt werden können, wird eine ernstliche Verminderung der von allen Beteiligten gestellten Ansprüche vorgenommen. Bei einer solchen Arbeit muß es naturgemäß erhebliche Reibungen zwischen den beteiligten Delegationen geben. Aber bisher ist es in einer Atmosphäre guten Willens und gegenseitiger Rücksichtnahme gut vonstatten gegangen. Gestern fand die Haupterörterung zwischen der französischen und der belgischen Delegation statt. Die französische Delegation verlangt etwa 8 Milliarden Mark, die belgische etwa 2 200 000 Mark. Der britische Antrag auf 8 800 000 Mark wurde am Sonntag erörtert. Es kann erwartet werden, daß bei Beendigung der Beratungen die Annuität, die zur Deckung der Ansprüche aller Gläubiger Deutschlands benötigt wird, etwas weniger als die Dawes-Annuität von 2½ Milliarden Mark betragen wird. Die Vereinbarung unter den Gläubigern wird wahrscheinlich nicht vor Ablauf von 2 Tagen erreicht werden. Pertinax fügt hinzu, es werde erwartet, daß Dr. Schacht, sobald ihm das Programm der 4 Gläubiger bekannt geworden sei, zu einer entscheidenden Beratung nach Berlin reisen werde.

Die Sachverständigenberatungen.

Paris, 9. April. (R.) **Die für gestern erwartete gemeinsame Sitzung zwischen den Hauptdelegationen Deutschland und der Alliierten auf der Sachverständigenkonferenz hat nicht stattgefunden. Vermutlich konnten die Besprechungen zwischen den einzelnen Delegationen noch nicht so weit gefördert werden, daß eine gemeinsame Beratung hätte zweckdienlich sein können.**

Pariser Blätter über die Verhandlungen der vier Gläubigerstaaten.

Paris, 9. April. (R.) „Petit Parisien“ schreibt über den Stand der Verhandlungen, die die 4 Delegationen der Gläubigerstaaten miteinander führen: Frankreich habe, nachdem es seine Forderungen auf Reparationen im eigentlichen Sinne um die Hälfte ermäßigt habe, gutgläubig angenommen, daß die anderen Gläubiger diesem Beispiel folgen würden. Bis jetzt habe sich diese berechtigte Hoffnung aber nicht erfüllt. Während Frankreich schon 60 Milliarden Fr. geopfert habe, seien die Forderungen der anderen Alliierten sozusagen ungeschmälert geblieben. Wenn diese Situation andaure, bringe sie die Gefahr mit sich, alles in Frage zu stellen.

Einige Blätter greifen den amerikanischen Delegierten Owen D. Young an, weil er in seiner Eigenschaft als Vorsitzender nicht genügend Voraussicht gezeigt habe, denn er hätte verhindern müssen, daß ein Zustand eintrete, wie er jetzt vorhanden sei. „Oeuvre“ geht sogar noch weiter und erklärt, die Amerikaner, die keinerlei Nachlässe an ihren Forderungen bewilligen wollten, seien für die Lage verantwortlich.

Keine Einigung.

Bei den deutschen zuständigen Stellen ist man, wie geschrieben wird, der Ansicht, daß die erwartete Krise in den Pariser Reparationsverhandlungen nunmehr eingetreten ist. Von der deutschen Delegation sei alles zur Klärung der Lage getan worden, nun sei es Sache der anderen, auch das ihrige dazu beizutragen und vor allem zunächst einmal unter sich eine Einigung herbeizuführen. Bis dahin werde die deutsche Delegation die weitere Entwicklung gewissermaßen „Gewehr bei Fuß“ abwarten, sich zwar zur Verfügung der anderen Konferenzteilnehmer halten, aber von sich aus keine Schritte unternehmen. Vollsitzungen seien für die nächsten Tage nicht geplant, auch keine Einzelbesprechungen zwischen Dr. Schacht und anderen Konferenzteilnehmern in Aussicht genommen. Wenn auch die Lage als kritisch anzusehen sei, so bestehe doch keine Veranlassung, den Standpunkt „ruhigen Abwartens aufzugeben.

Sitzung des deutschen Kabinetts.

Amtlich wird mitgeteilt:

„Das Reichskabinett trat am Sonntag unter dem Vorsitz des wieder genesenen Reichskanzlers zu seiner ersten Sitzung nach Ostern zusammen. Es beschäftigte sich mit den Vorschlägen, welche von den Sachverständigen der Sozialdemokratie, des Zentrums, der Volkpartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei gemeinsam vereinbart waren.

Das Reichskabinett beschloß nach eingehender Prüfung im Hinblick auf die gesamtpolitischen Notwendigkeiten, insbesondere die rasche Erledigung des Etats, unter Zurückstellung seiner Bedenken auf den Boden dieser Vorschläge zu treten.“

Deutscher Besuch in Rußland.

Moskau, 9. April. (R.) Bei dem gestrigen Empfang zu Ehren der Ostpreußischen Wirtschaftsdelegation in Moskau, wiesen sämtliche Redner auf die Bedeutung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Ostpreußen hin. Der deutsche Botschafter Dr. von Dirksen betonte, daß die deutsch-russischen Wirtschafts- und Kulturbeziehungen sich auf dem Vertrag vom Jahre 1925 aufgebaut hätten. Ein Beweis für die fortschreitende Entwicklung seien die der russischen Wirtschaft gewährten umfassenden deutschen Kredite und der günstige Abschluß der Wirtschaftsverhandlungen im Dezember v. Js. Die kulturelle Annäherung beider Länder sei sehr gefordert worden durch die kürzlich veranstaltete Woche deutscher Technik in Rußland. Einen neuen Abschnitt in den deutsch-russischen Beziehungen bedeute die Ankunft der ostpreußischen Wirtschaftsdelegation, denn Ostpreu-

Aus den Konzertsälen.

Das „Professor Felix Schmidt-Quartett“ des „Berliner Lehrer-Gesangvereins“.

Der „Berliner Lehrer-Gesangverein“ steht inner- und außerhalb Deutschlands nicht nur in hohem künstlerischen Ansehen, er erfreut sich außerdem noch großer Popularität. Sein Ruf stieg zu bleibender Berühmtheit, als es ihm im Rahmen der einstigen Kaiserpreis-Wettgesänge zu Frankfurt a. M. mehrfach gelang, die kostbare Siegespalme in Gestalt einer von Kaiser Wilhelm II. gestifteten edelmetallenen Kette an sich zu bringen. Soweit ich mich entsinne, wäre die heißumstrittene kaiserliche Auszeichnung in dauernden Besitz des Vereins übergegangen, wenn nicht ein kleiner, an sich unbedeutender Schnitzer beim Vortrag des letzten Preischors im Jahre 1913 — eine falsch bewertete Note war der Stein des Anstoßes — unterlaufen wäre. Mit diesem neuzeitlichen „Sängerkrieg“ in der ehrwürdigen Geburtsstadt Goethes ist es nun leider vorbei (hoffentlich nur einstweilen), aber der „Berliner Lehrer-Gesangverein“ hat seine künstlerische Größe der Vorkriegszeit ungeachtet dessen unangetastet in die Gegenwart hinübergerettet. Seine hervorragende Stellung ist heute genau so imponierend, wie ehedem, die ihm entgegenschlagende Begeisterung ebenfalls eine ungeschwächte. Als überzeugender Beweis möge das vorjährige Wiener Sängerfest dienen: Das Stundenkonzert der singenden Berliner Pädagogen am 21. Juli im großen Konzerthaussaal war im Handumdrehen ausverkauft. Viele Tausende mußten notgedrungen auf diesen erlesenen musikalischen Genuß, den Prof. Hugo Rüdel lenkte, verzichten — ich gehörte zu den Glücklichen, die ihm beiwohnen durften —, und während des siebenstündigen Festzuges war es gerade der „Berliner Lehrer-Gesangverein“, für den die ohnehin von Enthusiasmus schon überschäumenden Wiener besondere Zeichen der Huldigung in Bereitschaft hatten. Eine derartig stolze Position konnte natürlich den Bewohnern Posens nicht verborgen bleiben, wenn auch die direkten Beziehungen zwischen dieser Stadt und jenem berühmten Chor nicht enge waren. Das letzte Mal weilte er im Jahre 1905 in Stärke von 250 Mann bei uns und gab zum Besten des „Roten Kreuzes“ im Apollosaal zwei Konzerte, die gewiß noch mancher in lieber Erinnerung hat. Es hat 24 Jahre gedauert, bis in den Spalten dieser Zeitung über ihn wieder rezensiert wird. Anlaß zu dieser in diesem Fall wirklich dankbaren Betätigung war das Konzert des „Doppelquartetts“ des „Berliner Lehrer-Gesang-Vereins“, das sich während der Osterferien auf eine Kunstreise nach Polen begeben hatte und uns am Sonnabend, dem 6. April, im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses auf Einladung des „Kulturausschusses“ hin gesangsmusikalische Schätze in unsere Herzen von einer Pracht legte, wie wir sie sobald nicht wieder hören werden. Ein schmerzvolles Eingeständnis, leider! Vor dem außerordentlichen Gefühl der Dankbarkeit, das wohl ausnahmslos alle Besucher des seltenen Abends beseelte, hat sich bedenkenlos auch die kritische Feder zu beugen und sich von Nachdenklichkeiten, falls solche überhaupt am Platze sind, restlos freizuhalten. Es verbleibt für mich lediglich die ehrenvolle Pflicht, zu Füßen der Berliner Gäste aus Worten superlativster Form gewundene Kränze huldigender Anerkennung niederzulegen.

Bei der Vortragsfolge ließen sich drei Gruppen unterscheiden: Erstens Gesänge, die den Stempel ernster Erhabenheit an der Stirn trugen, zweitens Lieder im Volkston und drittens Kompositionen, die einen humorvollen Ueberwurf tragen. Dementsprechend war die Wiedergabe gesanglich formuliert. Weihevolle Stimmung spiegelte sich in den neun Stimmen ebenso ausdrucksscharf wider, wie die gemütvolle Schlichtheit der dem deutschen Volkscharakter entsprungenen Melodien oder die heitere Laune tondichterischen Uebermuts. Diese Feststellung führt zu den hervorstechendsten Eigenschaften, auf die sich die kaum noch überbietbare Meisterschaft dieses Quartetts gründet, eine Vorbildlichkeit, die derart bezwingend ist, daß von ihr selbst der waschechteste Laie Wirkungen zu spüren bekommen haben wird. Ausschlaggebend beteiligt an dieser Einschlagskraft ist der überragende Reichtum an geistigem Inhalt, der in der musikalischen Darstellung zum Vorschein kommt. Man erhält auch in kleinsten Einzelheiten ein vollkommen klares Bild von dem, was der Tondichter uns durch diesen Chor verkünden läßt. Hand in Hand hiermit geht die spannende Ausmalung der Handlung und der Situation, in welcher sie verläuft. Die Feinheiten der dynamischen Schattierung und mit dieser im Bunde die Elastizität der Phrasierung, die kein Zeichen unberücksichtigt lassen, dazu die Prägnanz, mit welcher einzelne Worte besonders pointiert oder mittels eingeschobener Pausen hervorgehoben werden — ich erinnere z. B. an die Stelle, „Die Steine selbst, so schwer sie sind“ in Zöllners „Das Wandern“ und in A. v. Othegravens „Von den zwei Hasen“ —, waren bewunderungswürdig angewandte Mittel zur Herbeiführung einer als lebendig empfundenen Deklamation. Und dann natürlich eine im höchsten Maße vorhandene Gesangstechnik. Es war erstaunlich, mit welcher Leichtigkeit die Künstler die schwierigsten Modulationen z. B. in dem von Bungert köstlich bearbeiteten „Landsknechtsständchen“ von Orlando di Lasso (1520—94) herausbrachten. Es gab da keinen Akkord, der harmonisch undicht gewesen wäre. Wenn ich schließlich noch die blendende Reinheit des Gesangs überhaupt, die peinliche Korrektheit der Aussprache, das sauberst geplättete Legato und — last not least — die Vielseitigkeit im Wechsel der rhythmischen Bewegungen als Kennzeichen für die Hochkultur dieser Quartettvereinigung emporziehe, so glaube ich in der Hauptsache das erwähnt zu haben, was seine Darbietungen in so einzigartiger Weise künstlerisch formt. Auf seiten der Zuhörer gab es ein fortwährendes Erbauen, Erleben, Erfassen. Mag es sich nun um Mozart, Schubert, Brahms gehandelt haben. Sie werden nicht minder eindringlich verstanden wie das Gemüt, welches in Volksliedern steckt wie „Der Jäger aus Kurpfalz“, „Der Schweinauer Marsch“ und in der in Schlesien beheimateten Weise „Trübsinn“. Deshalb waren es nur Akte bewußter Dankbarkeit, dem tiefsten Herzen entsprossen, wenn den Berliner Künstlern — die beneidenswerte musikalische Leitung besorgte dezent Herr Willy Gneiß — hellster Jubel entgegenschlug. Sie werden sicherlich diese von Aufrichtigkeit getragene Begeisterung richtig einzuschätzen wissen. Sie mag ihnen Ursache sein, uns bald wieder mit ihrer an Schönheiten so vollendet ausgestatteten Kunst zu besuchen.

Im Anschluß an das kostbare Konzert, das zugleich als abschließende Festveranstaltung der 6. Tagung des „Verbandes der Vereine deutscher Hochschüler Polens“ gedacht war, verlebte das Posener Deutschtum mit den Berliner Künstlern — auch der Vorsitzende des Vereins, Herr Braun, war anwesend — in der Grabenloge einige anregende Stunden, in deren Verlauf das Quartett nochmals einige musikalische Kostbarkeiten sang. Ein Solo von Herrn Michaelis, vormlaig Opernsänger, u. a. in Danzig — es handelte sich um ein „Rheinlied“ —, zündete gleichfalls tief. Kurzum, ein ereignisreicher Abend von der Art, an die man noch lange mit Freuden denkt.

Alfred Loake.

Die Wahlen zur Handwerkskammer

Laut Verfügung des Wojewoden vom 2. März d. Js. finden in den Handwerkskammerbezirken Posen und Pommerellen die Wahlen zur Handwerkskammer am Sonntag, 12. Mai 1929, statt.

In folgendem bringen wir einige alle in Frage kommenden Handwerker interessierende Tatsachen.

Wählen darf jeder Handwerker, der eine Handwerkskarte besitzt, polnischer Staatsangehöriger ist, wenigstens 3 Jahre hindurch das Handwerk im Handwerkskammerbezirk selbständig ausgeübt hat und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte ist.

Gewählt werden kann jeder Handwerker, der das aktive Wahlrecht besitzt und das 30. Lebensjahr beendet hat.

Zur Durchführung der Wahlen sind die Handwerkskammerbezirke in Wahlkreise eingeteilt, und zwar umfaßt Posen 7 Wahlkreise und Bromberg 4 Wahlkreise.

Wahlkreis 1: umfaßt Stadt- und Landkreis Posen. Sitz der Bezirkswahlkommission und Wahllokal: Posen, Plac Sapieżyński 10a (Zimmer 8). Der Wahlkreis entsendet 12 Vertreter, die folgenden Berufen angehören müssen: 1 Maler, 1 Tischler, 1 Schneider, 1 Klempner, 1 Fleischer, 1 Steinmetz, 1 Friseur, 1 Maurer, 1 Zimmerer, 1 Tapezierer, 1 Uhrmacher und 1 Glaser.

Wahlkreis 2: umfaßt die Kreise Lissa, Gostyn und Rawitsch. Sitz der Bezirkswahlkommission und Wahllokal: Stadtverordnetensitzungssaal Lissa. Der Wahlkreis entsendet 3 Vertreter, von denen einer 1 Schäftemacher, 1 Kürschner und 1 Dachdecker sein müssen.

Wahlkreis 3: umfaßt die Kreise Ostrowo, Schildberg, Adelnau und Kempen. Sitz der Bezirkswahlkommission und Wahllokal: Gebäude des Starostwo in Ostrowo. Der Wahlkreis entsendet: 3 Vertreter und zwar 1 Buchbinder, 1 Schlosser und 1 Konditor.

Wahlkreis 4: umfaßt die Kreise Krotoschin, Jarotschin, Koschmin und Pleschen. Sitz der Bezirkswahlkommission und Wahllokal: „Hotel weißer Adler" in Krotoschin. Der Wahlkreis entsendet 3 Vertreter, und zwar: 1 Sattler, 1 Töpfer und 1 Photographen.

Wahlkreis 5: umfaßt die Kreise Neutomischel, Grätz, Wollstein, Schmiegel und Kosten. Sitz der Bezirkswahlkommission und Wahllokal: Magistratssitzungssaal Grätz. Der Wahlkreis entsendet 3 Vertreter und zwar: 1 Schuhmacher, 1 Bäcker und 1 Bötticher.

Wahlkreis 6: umfaßt die Kreise Birnbaum, Samter und Obornik. Sitz der Bezirkswahlkommission und Wahllokal: Gebäude des Starostwo in Samter. Der Wahlkreis entsendet 3 Vertreter, und zwar: 1 Schmied, 1 Stellmacher und 1 Sattler.

Wahlkreis 7: umfaßt die Kreise Schrimm, Schroda und Wreschen. Der Wahlkreis entsendet 3 Vertreter und zwar: 1 Hutmacher, 1 Seiler und 1 Korbmacher.

Für jeden Kandidaten, der in den einzelnen Wahlbezirken aufgestellt wird, ist ein Stellvertreter aus demselben Berufe namhaft zu machen.

Die Kandidatenlisten müssen spätestens bis zum 12. April in Händen des Vorsitzenden der Hauptwahlkommission Posen, Franciszka Ratajczaka 26 (Büro der Handwerkskammer) sein.

Jeder Kandidat hat dem Vorsitzenden der Hauptwahlkommission spätestens bis zum 20. April d. Js. schriftlich seine Zustimmung zu seiner Aufstellung in der Liste zu erteilen. Diese Erklärung muß ferner die Bestätigung enthalten, daß der Kandidat sich als polnischer Staatsbürger betrachtet und nach bestem Wissen und Gewissen das passive Wahlrecht besitzt.

In den angemeldeten Kandidatenlisten müssen der Zu- und Vorname, Alter, Handwerk und Wohnort eines jeden Kandidaten angegeben werden. Die Namen der Kandidaten müssen mit 1 beginnend fortlaufend numeriert werden in der Reihenfolge, wie sie das Mandat erhalten sollen.

Jede Liste muß von mindestens 150 Wählern aus allen Handwerksberufen des in Frage kommenden Bezirks unterzeichnet sein. Die Unterschriften können auf besonderem Bogen erfolgen und müssen enthalten: Alter, Handwerksberuf und genaue Adresse des Unterzeichneten, so daß in bezug auf seine Person keine Zweifel entstehen können. Diejenigen Personen, die eine Kandidatenliste einreichen, sind verpflichtet, einen Vertrauensmann, sowie einen Stellvertreter anzugeben, die bevollmächtigt sind, sich mit den Wahlbehörden zu verständigen und hinsichtlich der angemeldeten Listen Erklärungen abzugeben.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 9. April.

Verbandstagung der Vereine Deutscher Hochschüler Polens.

4. Tag.

Der Sonnabend führte die Teilnehmer zu einer gemeinsamen Kraftwagenfahrt zusammen, die der Besichtigung von Genossenschaftseinrichtungen in der Umgegend von Posen galt und von dem Verbandsdirektor Dr. Swart mit einem erläuternden Vortrage eingeleitet und geführt wurde. Man besichtigte u. a. den großen Kornspeicher in Luisenhain.

Um 3 Uhr nachmittags hielt Dr. Swart in der Grabenloge einen Vortrag über

Die wirtschaftliche Entwicklung des Deutschtums in Posen und Westpreußen im 19. Jahrhundert.

Natürlich stand die Geschichte des Bauerntums, als der stärksten Stütze des Deutschtums in den abgetretenen Westgebieten, im Mittelpunkt seiner Ausführungen, die wohlverdienten Beifall ernteten.

Es folgte nach einer Kaffeepause ein Vortrag des Oberstudiendirektors Dr. Schönbeck aus Bromberg über

Die Lage der deutschen Kultur in Polen,

die der Redner an Vergleichen mit den Deutschamerikanern (Schurz), den Deutschen in Siebenbürgen und dem baltischen Deutschtum in fesselnder Weise darlegte. Seine Auslassungen trugen eine mitreißend religiös-philosophische Note, die den Vortrag zu einem Erlebnis machten.

Um 8 Uhr abends erschienen die Tagungsteilnehmer in stattlicher Anzahl zum Konzert des Doppelquartetts des Berliner Lehrer-Gesangvereins. Anschließend fand in der Loge ein gemütliches Beisammensein statt, das in den 5. Verbandstag hinüberleitete.

Schulausstellung auf der Landesausstellung.

In Warschau ist im Februar auf der dort veranstalteten Schulausstellung auch der polnische Protestantismus zur Geltung gekommen. In richtiger Erkenntnis dessen, daß der evangelische Religionsunterricht auf dem Boden der Heiligen Schrift stehen muß, bildeten den Mittelpunkt des Teiles für evangelische Religion zwei Prachtexemplare der Heiligen Schrift, und zwar: die Radziwillbibel aus dem Jahre 1563 und die Danziger Bibel aus dem Jahre 1632. Weniger schön präsentierten sich die Religionshilfsbücher. Großes Interesse dagegen erweckten die Hefte mit Notizen aus dem Religionsunterricht, die Kennern des Religionsunterrichtes Einblick in die Art dieses Unterrichtes gestatteten. Aus zahlreich und kunstvoll ausgeführte Karten versetzten den Zuschauer in die Zeit seines Religionsunterrichtes zurück. An der Hand von bedeutsamen Zeichnungen und Photographien wurde auch der Reformationsgeschichte gedacht. Besonders beachtenswert war das evangelische Trutzlied: „Ein feste Burg ist unser Gott" auf Pergament in alter Schrift gehalten. Als Abschluß dienten Aufnahmen aus dem Leben der evangelischen Schuljugend, insbesondere bezugnehmend auf den evangelischen Religionsunterricht. Die dort ausgestellten Gegenstände sollen auch auf der Allgemeinen Landesausstellung in Posen zur Ausstellung gelangen.

Prüfungen für die verkürzte Militärdienstzeit.

Die Nummer 21 des Dziennik Ustaw vom 4. April enthält u. a. eine Verordnung des Kultusministeriums, die im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium erlassen wurde, nach der durch eine besondere Prüfung das Recht auf eine verkürzte aktive Militärdienstzeit erworben werden kann. **Die Prüfung wird vor Kommissionen, die durch das Schulkuratorium bestimmt werden, an den staatlichen Gymnasien abgelegt. Gefordert werden mindestens Kenntnisse von sechs Klassen einer staatlichen allgemein bildenden Anstalt.**

× **Die nächste Stadtverordnetensitzung findet morgen, Mittwoch, nachmittags 6½ Uhr statt. Die Tagesordnung umfaßt u. a. auch Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise.**

n. **Richtlinien für die Behandlung der Akademiker durch die Polizei.** Das Innenministerium hat an die Polizei- und Sicherheitsbehörden ein Rundschreiben erlassen, in dem es Richtlinien für die polizeiliche Behandlung der Akademiker, sobald diese an öffentlichen Stellen ein nicht einwandfreies Benehmen zeigen, angibt. Laut diesem Rundschreiben sind Studenten, sobald sie sich ausgewiesen haben, und nachdem durch das Sicherheitsorgan ein Protokoll verfaßt worden ist, auf freien Fuß zu setzen. Ein Exemplar dieses Protokolls ist sodann der zuständigen Starostei, dessen Abschrift dem Rektor der Anstalt sofort zu überreichen. Die persönliche Revision ist in Ausnahmefällen zulässig und auch nur dann, wenn der begründete Verdacht einer Legitimationsfälschung besteht, oder wenn der Verhaftete eine Waffe ohne Waffenschein trägt.

× **Eine Achtzigjährige.** Morgen, Mittwoch, begeht Frau Julie Marcus, geborene Caro, früher in Pinne, jetzt in Berlin, ihren 80. Geburtstag. Sie ist die Frau des in der Provinz Posen noch heute in bester Erinnerung lebenden früheren Beigeordneten und Stadtältesten Sigismund Marcus, dessen Name in den landwirtschaftlichen Kreisen der ehemaligen Provinz Posen noch heute unvergessen ist. Auch Frau Marcus war in den vier Jahrzehnten ihres Aufenthaltes in Pinne auf sozialem Gebiete segensreich wirksam. Frau Marcus erfreut sich auch heute noch geistiger und körperlicher Frische und verbringt ihren Lebensabend im Kreise ihrer Kinder und Enkel.

× **Todesfall.** Im Alter von 50 Jahren ist am Sonntag abend Dr. Antoni Korczyński, Professor der organischen Chemie an der hiesigen Universität, gestorben; aus diesem Anlaß ist die Trauerflagge auf den Universitätsgebäuden gehißt.

× **Der deutsche Naturwissenschaftliche Verein** hält am Donnerstag, 11. April, abends 8 Uhr in den Räumen des Konsumvereins wieder seinen regelmäßigen Leseabend ab. Es soll an diesem Abend ein Frühlingsausflug für den nächsten Sonntag besprochen werden. Gäste willkommen.

× **Verein Deutscher Sänger.** Heut, Dienstag, abends 8½ Uhr, pünktlich, letzte Probe im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses.

Jubiläumskonzert des Pianisten Al. Michałowski. Anläßlich der 60jährigen Berufstätigkeit des hervorragenden Klaviervirtuosen Aleksander Michałowski, findet zu Ehren des Künstlers ein Festkonzert am Sonntag, dem 14. April d. Js., abends 8 Uhr in der Universitätsaula statt. Der Künstler spielt ausschließlich Werke von Chopin. Kartenverkauf bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20.

× **Letzte Frühjahrsauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft.** Da vor September keine Auktionen stattfinden, werden Interessenten auf die letzte, außerordentlich stark beschickte Frühjahrsauktion am 24./25. April in Danzig hingewiesen. Es kommen zum Verkauf 80 Bullen, 90 Kühe, 420 Färsen und 30 Zuchtschweine. Bei diesem Riesenauftrieb ist unbedingt mit mäßigen Preisen zu rechnen, besonders für Färsen. Die Qualität wird eine sehr gute sein. Sämtliche Tiere sind gesund und kurz vor der Auktion auf Tuberkulose, Verkalbeseuche und Eutererkrankungen untersucht. Sehr preiswert sind auch die Eber und Sauen der Großen Yorkshirerasse. Die Verladung besorgt das Bureau. Zloty werden in Zahlung genommen. Käufer aus Polen erhalten 20 Prozent Frachtermäßigung. Kataloge mit Angaben über Abstammung und Leistung versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

× **Schwerer Unfall.** Gestern nachmittag überfuhr ein Kraftwagen auf der Glogauerstraße beim Eingang zum Ausstellungsplatz einen 50jährigen Kutscher der Huggerbrauerei, ihm wurden beide Beine gebrochen. Der Chauffeur sauste unerkannt davon. Die Rettungsstation schaffte den Verunglückten in das Stadtkrankenhaus. — Dieser neuerliche schwere Unfall läßt wieder die dringende Mahnung zu größerer Vorsicht am Platze erscheinen. Die strafwürdige Nichtbeachtung der straßenpolizeilichen Verkehrsvorschriften durch manche Chauffeure kennt neuerdings kaum noch irgendwelche Grenzen. In rücksichtslosester Weise fahren die Herrschaften in schärfstem Tempo und ohne das geringste Zeichen mit der Hupe zu geben, um verkehrsreiche Straßenecken, so daß es kaum faßbar ist, daß nicht noch mehr Unglücksfälle sich zutragen. Was soll daraus werden, wenn angesichts der Landesausstellung die Zahl der Kraftwagen im gleichen Tempo weitersteigt, wie in den letzten Monaten? Dann wird wohl kaum noch ein Fußgänger an den verkehrsreichen Straßenkreuzungen seines Lebens sicher sein.

× **Einen Selbstmordversuch mit Lysol** unternahm auf dem Kirchhof an der Bukerstraße die Schneiderin Bronisława Błaszak aus der ul. Strumykowa 34 (fr. Kochstraße). Sie wurde in das Stadtkrankenhaus geschafft. Lungenkrankheit und die Vereinsamung nach dem Tode ihrer Eltern ist der Grund der Tat.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus dem Geschäft von Walerjan Kawiecki, ul. Lazarusstraße 3, Anzüge und Stoffe im Werte von 1500 zl; einem Julius Scharf, Lazarusstr. 34, in einem Straßenbahnwagen der Linie 4 eine Brieftasche mit Dokumenten und Wechseln über 2540 zl einer Zofja Łopetka aus Pondkowo, Kreis Schroda, auf dem Hauptbahnhofe aus der Handtasche 365 zl.

× **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei klarem Himmel 2 Grad Kälte.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 10. April, 5,17 Uhr und 18,47 Uhr.

× **Das Warthehochwasser fällt langsam weiter.** Heut, Dienstag, früh betrug der Wasserstand der Warthe in Posen + 2,74 Meter, gegen + 2,77 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.**

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 6. bis 13. April. Altstadt: Grüne Apotheke, Wrocławska 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37, St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12; Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12; Lazarus: Pluciński-Apotheke, Strusia 9; Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda.

× **Rundfunkprogramm** für Mittwoch, den 10. April. 13 bis 14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 14 bis 14.30: Börsen und Nachrichten. 16.35 bis 17: Sport-Vortrag. 17 bis 17.25: Ueber das Wirtschaftsleben. 17.25 bis 17.55: Für die Kinder. 17.55 bis 18.50: Kammermusik. 18.50 bis 19.15: Beiprogramm. 19.15 bis 19.40: Journalistenvortrag. 19.40 bis 20.05: Französische Plauderei. 20.05 bis 20.30: Radiochronik. 20.30 bis 20.55: Italienische Volkslieder. 21 bis 21.35: Literarischer Abend. 21.35 bis 22: Gesangsvorträge. 22 bis 22.20: Zeitzeichen. Nachrichten. 22.20 bis 24: Tanzmusik aus dem Café „Wielkopolanka".

Aus der Wojewodschaft Posen.

□ **Gnesen,** 8. April. Zum 2. Osterfeiertag hatte die Spar- und Darlehnskasse Ruchocin ihre Mitglieder und eine stattliche Anzahl Gäste zu ihrem diesjährigen Vereinsvergnügen eingeladen. Trotz des schlechten Wetters war der Saal des Kaufhauses in Witkowo bis auf den letzten Platz besetzt. Nachdem Fräulein Klawonn ein Begrüßungsgedicht eindrucksvoll gesprochen hatte, begrüßte der Vorsitzende des Vereins O. Nadolni die Gäste und Vereinsmitglieder. Er betonte, daß ein wirtschaftlicher Zusammenschluß mehr denn je notwendig sei und forderte zu noch engerem und festerem Zusammenschluß und Zusammenhalten auf, treu dem Grundsatz: „Einer für alle und alle für einen". Er konnte mit Freuden berichten, daß sich die Mitgliederzahl der Spar- und Darlehnskasse in den letzten beiden Jahren verdoppelt habe. Besonderen Dank sprach er dem rührigen Vereinsrechner Gay aus. Zwei flott gespielte Theaterstücke, zwei Solovorträge und Liedervorträge des Gemischten Chores Ruchocin verschönten das Fest. Ein Tanz hielt die große Mehrzahl der Festteilnehmer bis in die frühen Morgenstunden in ungestörter Harmonie zusammen, bis der eigens für dieses Fest gemietete Autobus die von weiterher erschienenen Gäste ihren Penaten wieder zuführte.

Cr. Kolmar, 8. April. Am Ostermontag abend versammelte der Verein „Deutsche Bühne" seine getreue Gemeinde im Saale des Hotels Kościuszko, um ihr durch Aufführung des Lustspieles „Stöpsel", Schwank in drei Akten von Arnold und Bach, einen genußreichen Abend zu bereiten. Daß man gerne den Darbietungen der „Deutschen Bühne" Gehör schenkt, davon gab der vollgefüllte Saal Kunde. Besonders hervorgehoben zu werden verdient das Spiel von Frau Grams und Herrn Strunk. Aber auch die anderen Darstellenden verdienen höchstes Lob. Fräulein Rau wirkte durch ihre stattliche Erscheinung und vornehmes Spiel sehr gut. Dasselbe kann von der hübschen Tochter, dargestellt durch Fräulein Geiger, gesagt werden. Die Darstellung der vom Protzentum der Mutter unberührt gebliebenen Tochter gelang ihr vorzüglich. Frl. Loll, unsere Jubiläumskünstlerin, trat als lebhaftes, prickelndes Rokokofigürchen auf. Zum fünfzigsten Male auf unserer Bühne! Ihr Spiel war außerordentlich klar und deutlich in Form und Aussprache. Auch die Rollen der Herren waren in allerbesten Händen. Ganz besonderes Lob verdienen die neuen geschmackvollen Kulissen und Dekorationen, die von der Firma Rotenhagen und zwei jungen Künstlern der Porzellanfabrik, Obermaler Weidel und Modelleur Pauker ausgeführt wurden. Nach dem Theater versammelte sich alles noch zu einem gemütlichen Tänzchen.

n. **Krotoschin,** 8. April. Vor wenigen Tagen wurden dem Fleischer Kaczmarek in der Sienkiewiczstraße aus seiner Werkstelle im Hause des Herrn Lies einige Würste und Schinken gestohlen. Die Polizei nahm bei einem in derselben Straße wohnhaften Manne eine Haussuchung vor. Die Würste wurden auch gefunden und zwar im — Bette des Hausvaters. Auf die Frage des Polizeibeamten, wie die Wurst ins Bett käme, fiel aus dem Munde des Söhnleins die humorvolle Antwort: „Unser Vater frißt immer im Bett." Die Schinken wurden bei einer Familie in Grägersruh gefunden. — Der ehemalige Kassenbeamte Anton Szczepański wurde am Dienstag nachmittag bei der Rückkehr vom Postamte vom Herzschlage getroffen. Er hinterläßt die Frau mit mehreren Kindern.

n. **Ostrowo,** 8. April. Die Müllerinnung des Kreises Ostrowo hat in ihrer letzten Sitzung folgende erhöhte Gebühren festgesetzt: Mahlgebühr bzw. Austausch von 100 Kg. Getreide = 3 zl, wobei 5 Kg. als Verstaubung abgezogen werden. Für das Schroten von 100 Kg. Getreide ist eine Gebühr von 150 zl zu entrichten. Diese Preise gelten vom 1. d. Mts. ab.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

E. A. 1. Das betreffende Heiratsgut, wenn es sich um solches einwandsfrei handelt, können Sie mitnehmen. Ueber die zugelassene Höhe des Wertes können wir Ihnen keine näheren Angaben machen. 2. Den Nachweis von Banken, die Ihnen Geld leihen, können wir nicht führen, da dazu der „Briefkasten" nicht bestimmt ist.

L. Z. 1. Es handelt sich zweifellos um eine Restkaufgeldforderung, über deren ziffernmäßige Aufwertung sich nichts Bestimmtes sagen läßt. Meist erfolgt die Aufwertung mit 60 Prozent. 2. Siehe unter Nr. 1. 3. Der Antrag auf Aufwertung kann vom Gläubiger und vom Schuldner gestellt werden.

N. O. An der Ihnen in der Sonnabendausgabe erteilten richtigen Auskunft ändert auch Ihre erweiterte Anfrage nichts.

Pf. K. in Schr. Es dürfte Ihnen gewiß nicht entgangen sein, daß wir bereits in der Nr. 78 des Pos. Tagebl." einen Bericht über das Jubiläum veröffentlicht haben. Für Ihre freundliche Aufmerksamkeit herzlichen Dank.

Pf. G. in Schm. Für rechtzeitig angemeldeten und anerkannten Altbesitz erhält man auf je 1000 Mark 25 Mark Anleiheablösungsschuld. Diese unterliegt der Auslosung und wird, wenn sie ausgelost wird, um das Fünffache, d. h. also auf 125 Mark, in Ihrem Falle auf 375 Mark aufgewertet. Verzinst werden diese 375 Mark vom 1. Januar 1926 ab mit 4½ Prozent.

Sport und Spiel.

Die gestrigen Ligaspiele brachten bei fünf Spielen ebenso viele Ueberraschungen. Warta verlor wider Erwarten gegen Ruch 2:0, beeilte sich also, die erste Niederlage zu notieren. Wisła vermochte in Lodz gegen Ł. K. S. nur ein Remis (2:2) herauszuholen. Garbarnia, dieser neue Stern der Liga, machte mit den Lodzer Turyści nicht viel Federlesens. Die Lodzer hatten ihre zweite haushohe Niederlage (8:2) hinzunehmen. Unentschieden trennten sich noch Czarni und Cracovia (2:2) und Polonia—Warszawianka (2:2). Es führt in der Tabelle augenblicklich Ruch vor Wisła, Ł. K. S., Garbarnia und Warta. F. C. und Pogoń haben bisher nicht gespielt.

Die Posener Bezirksmeisterschaftskämpfe hatten folgende Ergebnisse: H. C. P.—Noteć 8:2, Posnanja—Sparta 2:0 (eine kleine Ueberraschung), O. K. S.—Viktorja 4:2, Stella—Pogoń 1:0 (das Spiel wurde 13 Minuten vor Schluß abgepfiffen und wird vermutlich mit 3:0 für Pogoń verifiziert werden), Warta—Legja 2:1 (ein Gesellschaftsspiel, weil der Platz als ungeeignet anerkannt wurde).

Die Boxmeisterschaften Polens, die am Sonnabend und Sonntag in Kattowitz ausgetragen wurden, zeigten die Posener und schlesischen Boxer auf der ganzen Linie siegreich. Die neuen Meister sind: Fliegengewicht Moczko (Schlesien), auch vorjähriger Meister, Bantamgewicht Gloń (Posen) nach einer Zusatzrunde gegen Pyka, auch Meister des Vorjahres; Federgewicht: der vorjährige Meister Górny (Schlesien); Leichtgewicht Wochnik gegen Glowacki (Warschau); Weltergewicht: der bisherige Meister Arski (Posen); Mittelgewicht Majchrzycki (Posen) nach einer Zusatzrunde gegen Wieczorek (Schlesien), vorjähriger Meister Czerwień (Schlesien); Halbschwergewicht Wiśniewski (Posen), im vorigen Jahre Gerbich (Lodz); Schwergewicht Kupka (Schlesien).

Wettervoraussage für Mittwoch, 10. April.

= **Berlin, 9. April. Für das mittlere Norddeutschland: Nach leichten Regenfällen unbeständig und ziemlich kühl, nordwestliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Norden ostwärts fortschreitende leichte Regenfälle, ziemlich kühl, im Süden zeitweise heiter mit Nachtfrösten.**

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	31. 3. 29	20. 3. 29
Gold in Barren und Münzen	426 803 352 94	426 603 275.63
Gold in Barren und Münzen im Auslande	195 401 922.66	195 401 922.66
Silber nach dem Goldwert	1 090 332.30	1 007 027.09
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	529 940 624.30	530 374 262.44
b) andere	128 989 907.13	132 912 251.72
Silber- und Scheidemünzen	581 847.52	812 226.53
Wechsel	703 970 717.92	650 465 263.46
Lombardforderungen	85 651 286.48	80 917 699.75
Effekten für eigene Rechnung	7 063 644.11	3 758 476.71
Effektenreserve	69 077 258.—	69 704 457.04
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	78 067 407.82	79 049 770.80
	2 271 638 301.14	2 216 006 633.83

Passiva.		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	100 000 000.—	100 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	259 721 049.39	382 530 689.03
b) Restliche Girorechnung	198 193 646.61	186 869 909.76
c) Konto für Silbereinkauf	34 000 000.—	34 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	10 480 052.10	10 696 752.10
e) Verschiedene Verpflichtungen	9 830 404.09	9 805 205.64
Notenumlauf	1 333 257 560.—	1 166 021 500.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	101 155 588.95	101 082 577.30
	2 271 638 301.14	2 216 006 633.83

Wechseldiskont 8 Prozent, Lombardzinsfuss 9 Prozent.

Der verflossene Vierteljahrsultimo hat der Bank Polski eine ausserordentliche Belastung gebracht, die sich besonders in einer Rekordzunahme des Notenumlaufes um 167.24 Millionen zł ausdrückt. Damit ist auch seit Bestehen der Bank der höchste Notenumlauf überhaupt erreicht worden. An der Ultimo-Beanspruchung ist besonders das Wechselkonto mit einer Erhöhung um 53.51 Millionen beteiligt. Da auch die Lombardkredite um 4.73 Millionen und die Effekten für eigene Rechnung um 3.31 Millionen stiegen, erhöhte sich die gesamte Kapitalsanlage in Wechseln, Lombard und Effekten um 60.92 auf 865.76 Millionen. Ausserdem sanken die sofort fälligen Verpflichtungen um 111.67 Millionen. An dieser Summe ist das Staatsgiro mit 122.81 Millionen beteiligt, während die privaten Giroeinlagen um 11.32 Millioneln zunahmen. Der Goldbestand und die deckungsfähigen Devisen sind kaum verändert, andere Devisen verminderten sich um 3.92 Millionen. Die Entwickelung des Goldbestandes und der deckungsfähigen Devisen im Vergleich zur gesamten Kapitalsanlage und dem Wechselkonto geht aus folgender Zusammenstellung hervor:

1928	Goldbestand	Deckungsf. Devisen	Kap.-Anlage (Wechsel-Lomb. u. Effekten)	Wechsel
1. 1.	517,30	687,55	538,63	456,00
31. 1.	526,41	636,82	563,11	460,70
29. 2.	526,55	645,85	576,27	469,22
31. 3.	553,36	632,10	606,55	495,79
30. 4.	562,23	568,49	611,85	499,01
31. 5.	566,88	539,69	679,93	558,28
30. 6.	601,27	523,65	702,56	581,50
31. 7.	602,53	501,75	715,68	591,10
31. 8.	602,88	479,60	769,44	633,25
30. 9.	603,04	462,44	808,95	660,03
31. 10.	607,69	481,65	790,19	640,24
30. 11.	607,84	507,94	774,14	623,52
31. 12.	621,08	527,13	801,43	640,70
1929				
31. 1.	621.26	527.25	796.31	638.01
28. 2.	621.53	544.13	817.11	660.19
31. 3.	622.21	529.94	865.76	703.97

Der Goldbestand hat demnach seine ununterbrochene langsame Erhöhung beibehalten. Der Bestand an deckungsfähigen Devisen hat aber im Laufe des verflossenen Monats nach seiner Auffüllung seit Beginn dieses Jahres einen Rückgang um 14.19 Millionen erfahren. Auch die gesamte Kapitalsanlage und in ihr das Wechselkonto haben eine stetige Erhöhung erfahren. An dieser Erhöhung ist der kurzfristige Wechselkredit mit 75 Prozent beteiligt.

Die zweite Tabelle zeigt die Entwicklung des Notenumlaufes und des Deckungsverhältnisses. Wie bereits erwähnt, hat der Notenumlauf die Rekordhöhe von 1333.26 Millionen erreicht. Infolgedessen sank das Deckungsverhältnis entsprechend. Doch zeigt es immerhin noch günstigere Zahlen als am 31. 10. vorigen Jahres, an dem der Notenumlauf ungefähr dieselbe Höhe erreichte:

1928	Notenumlauf Mill. zł	Golddeckung %	Gold- und Devisendeckung %	Deckung der Noten und sof. fälligen Verpflichtungen %
1. 1.	1003,03	51,57	120,38	72,61
31. 1.	1003,28	52,47	116,21	71,07
29. 2.	1047,72	50,26	112,17	69,87
31. 3.	1127,59	49,07	105,38	68,44
30. 4.	1126,02	49,93	101,06	67,76
31. 5.	1132,96	50,03	97,96	64,70
30. 6.	1183,97	50,78	95,31	63,42
31. 7.	1159,25	51,98	95,57	63,79
31. 8.	1205,68	49,96	90,02	61,71
30. 9.	1261,39	47,81	84,79	59,97
31. 10.	1313,08	46,28	83,28	61,14
30. 11.	1269,77	47,87	88,02	62,00
31. 12.	1295,35	47,95	88.66	63,13
1929				
31. 1.	1222.11	50.84	94.03	64.71
28. 2.	1248.79	49.77	93.41	63.32
31. 3.	133.26	46.47	86.50	62.49

Der Umlauf an Staatskassenscheinen zeigte am 20. März folgendes Bild (in Klammern der Stand am 10. März): Staatskassenscheine 86.2 (90.8 Millionen), Silbermünzen (Ein- und Zweizlotystücke) 80.5 (81.0) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 58.7 (60.2) Millionen, zusammen 225.4 (232.0) Millionen.

Handelsnachrichten.

Der Zusammenschluss der landwirtschaftlichen Grossverbände ist nunmehr doch zustande gekommen, nachdem die Generalversammlung des Zentralverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften, der sich bekanntlich noch vor einigen Monaten trotz verschiedener Vermittlungsversuche der Regierung geweigert hatte, sich mit der Zentralen Landwirtschaftlichen Gesellschaft zu einer Einheitsorganisation zu verbinden, am 20. v. Mts. den früheren Beschluss des Vorstandes umgestossen hat. In den Zentralrat der neuen Organisation, welche ausser dem Zentralverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften und der Zentralen Landwirtschaftlichen Gesellschaft den Zentralen Ansiedlerverband und vier Wojewodschafts-Verbände der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Wilna, Nowogródek, Brześć und Łuck, die in der Vereinigung der Verbände der landwirtschaftlichen Genossenschaften und Organisationen der Ostgebiete zusammengeschlossen sind, umfasst, wurden durch den Genossenschaftsverband entsandt die Herren Blyskosz, Czapski, Jeruzalski, Jemielewski, Koter, Lechnicki, Lewicki, Niedzielski, Piaskiewicz, Rozanski, Sypniewski, Dlutek, Waleron und Zalewski, durch die Zentrale Landwirtschaftliche Gesellschaft die Herren Przedpelski, Wilkonski und Fijalkowski.

Lohnerhöhungen in den Bergrevieren Dombrowa und Krakau. Während die Arbeiter des oberschlesischen Reviers sich mit der durch Schiedsspruch vom 18. März erfolgten Lohnerhöhung um 5 Prozent vorläufig noch nicht zufrieden gegeben haben, ist es zwischen den Industriellen und den Arbeiterverbänden des Dombrowaer und des Krakauer Reviers am 3. d. M. zu einer Einigung dahin gekommen, dass die Löhne mit Wirkung vom 1. März ab um 6 Prozent und die Akkordarbeiter ab 1. April in ihren Bezógen um weitere 2 Prozent erhöht werden. Die Preise für Explosivmaterialien bleiben unverändert.

Die Posener Firma „Dom Bławatów Salinger i Rosenkranc", die bereits auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken kann, hat dieser Tage Geschäftsaufsicht beantragt. Die Schulden belaufen sich auf über 1 Million zł. Leidtragende sind hauptsächlich Lodzer Firmen.

Die Zwangsverwaltung über das Vermögen der früheren russischen aHndels- und Industriebank, die durch Verordnung vom 12. April 1927 verhängt war, ist lt. einer soeben im „Monitor Polski" (Nr. 74) erschienenen Verordnung des Finanzministers mit Wirkung vom 29. März d. Js. aufgehoben worden.

Der Kurs der 5prozentigen staatlichen Bodenrente, auf Goldzłoty lautend, wird nach einer soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 20) veröffentlichten Verordnung des Ministers für Agrarreform für das Jahr 1929 auf 76 Prozent des Nominalwertes festgesetzt. Die genannten Obligationen werden aus Titeln für Entschädigungen für Bodenimmobilien auf Grund des Teiles I, Art. 31 des Gesetzes vom 28. Dezember 1925 ausgezahlt.

Märkte.

Getreide. Warschau, 8. April. Notierungen für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 35.75—36, Weizen 50.50—51, Braugerste 36.50—37, Grützgerste 34.50—35, Einheitshafer 36.75—37.25, Viktoriaerbsen 69—82, Felderbsen 47—54, Wicke 52 bis 54, Peluschken 43—45, roter Klee 180—230, weisser Klee 240—300, Seradella 60—63, Blaulupine 25 bis 27, Weizenmehl 65proz. 74—78, Roggenmehl 70proz. 51—52.50, Roggenkleie 25.50—26, mittlere Weizenkleie 29.50—30, bessere Sorten 31—32, Leinkuchen 50—51, Rapskuchen 37—39. Umsatz klein. Stimmung ruhig.

Lemberg, 8. April. An der Börse kam es zu Abschlüssen in Hafer, Saatkartoffeln und Erbsen Alle anderen Produkte sind im Preise gefallen. Das Angebot ist zwar nicht sehr gross, doch ist die Nachfrage sehr schlecht. Tendenz fallend, Stimmung ruhig. Börsenpreise loko Podwołoczyska: Kleinpolnischer Hafer 31.50—32.50. Marktpreise loko Lemberg: Domänenweizen 52.75—53.75, Roggenkleie 23.50 bis 24, Weizenkleie 25—25.50, kleinpoln. Roggen 32.25 bis 33.25, Weizenmehl 65proz. 78—79, Notierungen loko Podwołoczyska im Markthandel: Domänenweizen 50.25—51.25, Braugerste 34—35, Mahlgerste 30—31, schwarze Wicke 46.25—48.25, Buchweizen 43.50—44.50, Roggenkleie 23—23.50, Weizenkleie 24.50 bis 25, Buchweizengrütze 80.25—82.25, Gerste 53—55. Heu 1. Sorte 26—28, 2. Sorte 20—24, 3. Sorte 15—17, Lagerstroh 13—15, Tymotee 30—32.

Danzig, 8. April. Für die vergangene Woche ist vom hiesigen Getreidemarkt zu berichten: Die Preise für ausländischen Weizen sind leicht gefallen, aber des hohen Zolls wegen kommt eine Einfuhr nach Polen bis jetzt nicht in Frage. Zu Beginn der vergangenen Woche waren die polnischen Weizenpreise fest, aber nicht höher. Gegen Ende der Woche ist die Nachfrage etwas gestiegen und der Preis betrug 48.50 zł loko polnische Ladestation. Für Roggen sind die Preise etwas schwächer, polnische Ladestation 34 zł. Für Gerste ist die Konjunktur schlecht. Die seit 6 Wochen erwarteten Dampfer beginnen die grossen Vorräte erst jetzt zu verladen, so dass die Magazine in kurzer Zeit geräumt sind. Bis zum Abgang der Schiffe sind jedoch noch keine Anfragen eingetroffen. An den Auslandsmärkten ist die Lage sicher, die Käufer verharren vorläufig in der Reserve. Gerste 34—37 zł loko polnische Ladestation. In Hafer ist hier überhaupt kein Geschäft. Die Peluschkenpreise sind fest. Gezahlt werden 45—46 zł. Wicke wird mit 50 zł franko Ladestation bewertet. Erbsen grösstenteils unverändert, Viktoriaerbsen bis zu 80 zł, grüne Erbsen bis 66 zł, weisse Erbsen bis 50 zł für 100 kg franko Ladestation Polen.

Lublin, 8. April. Die Lubliner Getreidegenossenschaft notiert: Roggen 36, Weizen 50—51, Hafer 37.

Berlin, 8. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 221—224, Mai 235¾, Juli 244¾. Tendenz schwächer. **Roggen:** märk. 204—207, Mai 221.5, Juli 229.5. Tendenz schwächer. **Gerste:** Braugerste 218 bis 230. Futter- und Industriegerste 192—202. **Hafer:** märk. 198—204. **Mais:** loko Berlin 213—217. **Weizenmehl:** 24¾—29.40. **Roggenmehl:** 26.5—28¾. **Weizenkleie:** 15¼—15.60. **Weizenkleiemelasse:** 15.1—15.2. **Roggenkleie:** 14.60—14.85. **Viktoriaerbsen:** 43—49. **Kleine Speiseerbsen:** 28—34. **Futtererbsen:** 21—23. **Peluschken:** 25.5—26¾. **Ackerbohnen:** 22—24. **Wicken:** 28—30. **Lupinen:** blau 16.5—17.5. **Lupinen:** gelb 22 bis 24.5. **Seradella:** neue 50—56. **Rapskuchen:** 20.40 bis 20.60. **Leinkuchen:** 24.5—24.80. **Trockenschnitzel:** 14.20—14.50. **Soyaschrot:** 21.20—21.60. **Kartoffelflocken:** 20.5—21.5.

Lemberg, 8. April. Notierungen für 1 kg Lebendgewicht lok städt. Schlachthaus: Ochsen 1. Sorte 1.50—1.65, Bullen 1. Sorte 1.50—1.55, 2. Sorte 1.35 bis 1.40, Kühe 1. Sorte 1.50—1.60, 2. Sorte 1.40 bis 1.45, 3. Sorte 0.90—1, Färsen 1. Sorte 1.50—1.55, Kälber 1.23—1.40.

Krakau, 8. April. Notierungen für 1 kg Lebendgewicht loko Krakau in Złoty: Bullen 1.35—1.80, Ochsen 1.40—1.90, Kühe 0.80—1.70, Färsen 0.85—1.75, Kälber 1.90—2.40, Schweine 2.40—2.65, Schweinefleisch 2.75—3.48, Nierenfett 1.40—1.60, 1. Sorte 1.10, 2. Sorte 0.70. Tendenz fallend.

Prag, 8. April. Im Prager Viehhandel wird für 1 kg Fleisch einschl. Steuer gezahlt: Kälber 9—13, in besonderen Fällen 13.50—14, polnische Kälber in Polen geschlachtet 11.25—13.50, Speck 15—16.50, Inlandsschweine 12.50—14, in besonderen Fällen 13.50 bis 14, polnische Schweine 13—14.50.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	9. 4.	8. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.50G	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	92.00G	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.50G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	47.00B	47.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	28.00G
8% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	93.00B
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	103.50B	102.00G

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	9. 4.	8. 4.		9. 4.	8. 4.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw., Pot.	88.00B	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	+	Herzf.-Viktor.	45.50B	45.50G
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	85.00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	105.00G
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	41.00G	41.00G	Sp. Stolarska	—	76.00G
Centr. Rolnik.	—	+	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 9. April für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.10 zł, 100 schweizer Frank 170.70 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 210.80 zł und 100 Danziger Gulden 172.55 zł.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 8. April. Bei verhältnismässig kleinen Umsätzen war die Tendenz etwas fester und an fast allen Märkten konten die letzten Rückgänge zurückgewonnen werden. Bank Związku 2 zł höher, andere Bankaktien unverändert. Chemische, Elektrizitäts- und Zuckertktien gleichfalls unverändert. Den einzigen Rückgang hatte Nobel mit 50 gr zu verzeichnen. Gut gefragt und erhöht waren alle Metallwerte. In den anderen Warengruppen kam es zu keinen Umsätzen. Am Markt für festverzinsliche Werte ging der Kurs der 4prozentigen Investierungsanleihe um weitere 50 gr zurück, während die Dolarówka bei reger Nachfragr und lebhaftem Geschäft 3.75 zł gewann. Für private Pfandbriefe ist die Nachfrage sehr klein. Am Devisenmarkt ist von grösseren Geschäften nichts zu hören. Die Tendenz ist einheitlich. Devise Holland wurde keute zu einem 40 gr höheren Kurse gekauft. Rest der Devisen ist nur mit geringen Unterschieden gefallen oder leicht gestiegen.

Im Privathandel wird notiert: Dollar 8.235 bis 8.945, Goldrubel 4.61, Czerwoniec 1.90 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 892. Nicht amtliche Devisen: Belgrad 15.69, Budapest 155.42, Bukarest 5.305, Oslo 237.92, Helsingfors 22.435, Spanien 133.23, Riga 171.28, Stockholm 238.18, Danzig 173, Berlin 211.53, Montreal 8.8475, Sofia 6.435.

Fest verzinsliche Werte.

	8. 4.	6. 4.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	94.00	90.25
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	105.25	105.75
7% Stabilisierungsanleihe	89.50	89.50

Industrieaktien.

	8. 4.	6. 4.		8. 4.	6. 4.
Bank Polski	163.00	163.00	Węgiel	79.50	79.50
Bank Dyskont.	127.00	127.00	Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	20.50	—
Bk.Zw. Sp.Z.	85.00	83.00	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	34.25	34.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	28.00
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	105.00	105.00	Ostrowieckie	+	96.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	28.00	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	29.50	29.25	Roha	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	40.25	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski.	—	+
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	12.00
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: etwas fester.

Amtliche Devisenkurse.

	8. 4. Geld	8. 4 Brief	6. 4. Geld	6. 4. Brief
Amsterdam	357.10	358.90	356.70	358.50
Berlin*)	211.31	211.73	—	—
Brüssel	123.59	124.21	123.61	124.23
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.19	43.41	43.18	43.40
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.76	34.93	34.77	34.94
Prag	26.33	26.45	26.33	26.46
Rom	46.545	46.785	46.54	46.78
Stockholm	—	—	—	—
Wien	124.96	125.58	124.96	125.58
Zürich	171.24	172.10	171.24	172.05

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse.

Danzig, 8. April. Devisen: London 25.01, Berlin 122.147—122.453, Warschau 57.70—57.84. — Noten: Złoty 57.73—57.87. Im Privathandel wird gezahlt: für 100 Gulden 172.93, New York 5.1585, der Złoty zum Dollar 8.91.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 9. April, 13,30 Uhr. Für die heutige Börse lagen besondere Anregungen allgemeiner Natur nicht vor. Der trotz leichter Geldsätze schwache Verlauf der gestrigen New Yorker Börse fand zwar Beachtung, rief aber kaum stärkere Beunruhigung hervor. Die Pariser Verhandlungen liessen keine Fortschritte erkennen, wurden aber im Grunde nicht ungünstig beurteilt. Dagegen verstimmte die Meldung von dem unveränderten Stand der Amerika-Verhandlungen Geheimrats Bosch und hatte eine schwache Veranlagung des Farbenmarktes zur Folge. So übertrug sich die Unsicherheit des Vormittagsverkehrs auch auf den offiziellen Börsenbeginn. Die ersten Kurse zeigten keine einheitliche Tendenz, neigten aber überwiegend zur Schwäche, Veränderungen von mehr als 2 Prozent nach beiden Seiten waren jedoch selten. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen, Orders trafen bei den Banken nur spärlich ein. Bei der Spekulation überwog Neigung zu Glattstellungen. Stärker abgeschwächt waren Svenska, Chade, Maximilianshütte und Berge, letztere wohl auf die enttäuschende Nachricht, dass keine Kapitalserhöhung geplant sei. Dagegen erhielt sich für Schuckert Interesse, und es schienen weitere Tauschoperationen am Elektromarkte vorgenommen worden zu sein. Sarotti waren um 2¾ Prozent befestigt, doch ging diese Erholung später wieder verloren. Elektrische Lieferungen lagen in Nachwirkung des guten Abschlusses 2 Prozent höher usw. Mit Interesse erwartete man Einzelheiten von der heutigen Generalversammlung der Danatbank, besonders eine Wahl Dr. Fritz Opels in den Aufsichtsrat würde die Bindung dieses Unternehmens zur Autoindustrie stark kräftigen. Nach den ersten Kursen wurde die Stimmung allgemein freundlicher. Der bekanntwerdende Reichsbankausweis per 6. d. Mts. befriedigte. Die starke Goldabnahme um 103 Millionen wäre zu erwarten gewesen, und sonst sei die Entlastung um rund 375 Millionen für die erste Woche günstig zu werten. Eine weitere Anregung brachte eine Meldung von neuen Investiment-Gründungen in Amerika. Die fallengelassene Biersteuer bewirkte am Markte der Spritaktien Kurssteigerungen bis zu 10 Prozent, am Kalimarkte kamen grosse Käufe zur Ausführung, die ebenfalls bis zu 10 Prozent betragende Gewinne zur Folge hatten. Kunstseidewerte gewannen bis zu 6 Prozent und die übrigen Papiere unter Bevorzugung von Schuckert, Siemens, R. W. E., Tietz, Nordwolle, Reichsbank und Demag bis zu 3 Prozent. Anleihen, Ausländer und Pfandbriefe wenig verändert. Devisen still. Madrid auf Interventionen erholt. Geld eher leichter, Tagesgeld 6—8 Prozent, teilweise auch darunter, Monatsgeld unverändert 7½—8½ Prozent. Warenwechsel nominell mindestens 6½ Prozent.

(Anfangskurse.) Terminpapiere

	9. 4.	8. 4.		9. 4.	8. 4.
Dt. R.-Bahn	90.50	90.37	Goldschmidt	92.00	92.00
A.G.f.Verkehr	176.00	176.50	Hbg. Elk.-Wk.	150.00	150.25
Hamb. Amer.	124.50	123.87	Harpen. Bgw.	—	139.50
Hb. Südam.	197.25	—	Hoesch	—	129.62
Hansa	—	—	Holzmann	—	130.50
Nordd. Lloyd.	118.00	117.87	Ilse Bgbau.	—	220.00
Al.Dt.Kr.Anst.	133.50	133.25	Kali. Asch.	—	245.25
Barmer Bank	145.62	145.50	Klöcknerw.	—	111.75
Berl.Hls.-Ges.	226.75	229.00	Köln-Neuess.	—	128.30
Com.u.Pr.-Bk.	203.00	203.50	Löwe, Ludw.	—	225.50
Darmst. Bank	290.00	289.50	Mannesmann	—	121.25
Deutsch.Bank	171.00	171.50	Mansf. Bergb.	—	138.25
Disc.-Ges.	161.62	161.75	Metallwaren	—	139.00
Dresdner Bk.	174.50	174.50	Nat. Auto-Fb.	172.00	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	304.00	305.25	Oschl. Koksw.	—	108.50
A. E. G.	181.87	181.50	Orenst. u. Kop.	—	88.25
Bergmann.	231.62	231.75	Ostwerke	252.75	253.25
Berl. Msch.-F.	85.00	84.87	Phönix Bgbau	—	97.50
Buderus	—	80.00	Rh.Braunkoh.	—	287.50
Cop. Hisp. Am.	468.00	—	Rh. Elek.-W.	—	172.00
Charl. Wasser	118.75	119.25	Rh. Stahlwk.	—	128.75
Conti Caoutch.	160.25	160.12	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	59.62	59.50	Rütgerswerke	—	96.87
Dessauer Gas	217.25	218.75	Salzdetfurth	—	368.50
Dt.Erdöl-Ges.	129.25	129.50	Schl. Elek.-W.	—	216.50
Dt. Maschinen	58.00	56.00	Schuckt. & Co.	—	245.50
Dynam. Nobel	—	120.62	Siem.&Halske	401.50	401.50
El. Lief.-Ges.	174.50	171.00	Tietz, Leonh.	299.50	299.00
El. Licht u.Kr.	220.50	213.50	Transradio	159.50	159.50
Essen. Steink.	—	135.75	Ver.Glanzstoff	467.00	468.00
I. G. Farben	254.75	255.75	Ver. Stahlw.	93.75	95.00
Felten u.Guill.	144.00	145.00	Westeregeln	252.25	250.00
Gelsenk. Bgw.	135.50	136.50	Zellst. Waldh.	273.00	272.00
Ges. f. el. Unt.	237.00	238.50	Otavi	72.00	70.50

	9. 4.	8. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	53.90	53.80
" " 60-90 000	53.90	53.80
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	12.62	12.60

Industrieaktien.

	9. 4.	8. 4.		9. 4.	8. 4
Accumulator	—	—	Laurahütte	71.75	68.87
Adlerwerke	—	53.00	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	191.50	—	Motor. Deutz	—	65.00
Bemberg	361.00	358.00	Nordd. Wollk.	—	173.12
Berger, Tiefb.	418.00	420.00	Pöge, Eltr.-W.	62.25	—
Dt. Kabelwk.	62.50	—	Riedel	—	—
Dt Wollw.	31.25	34.75	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	80.37	80.25	Sarotti	180.75	181.75
Feldmühle	—	221.00	Schl.Bgb.u.Zk	131.50	—
Hohenlohe	94.50	90.50	Schl. Textil	30.00	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	316.00
Körting, Gebr.	76.50	76.00	Stollb. Zink.	—	168.00
Lahmeyer	179.75	179.50			

Tendenz: unsicher.

Amtliche Devisenkurse.

	9. 4. Geld	9. 4 Brief	8. 4. Geld	8. 4. Brief
Buenos Aires	1.772	1.776	1.772	1.776
Canada	—	—	4.188	4.196
Japan	—	—	1.882	1.886
Konstantinopel	—	—	2.068	2.072
London	20.449	20.489	20.451	20.491
New York	4.2125	4.2205	4.2125	4.2205
Rio de Janeiro	—	—	0.494	0.496
Uruguay	—	—	4.196	4.204
Amsterdam	169.05	169.39	169.01	169.35
Athen	—	—	5.465	5.475
Brüssel	58.50	58.62	58.495	58.615
Danzig	—	—	81.72	81.88
Helsingfors	—	—	10.593	10.613
Italien	22.04	22.08	22.03	22.07
Jugoslawien	—	—	7.402	7.416
Kopenhagen	112.32	112.54	112.32	112.53
Lissabon	—	—	18.85	18.89
Oslo	112.32	112.54	112.31	112.54
Paris	16.46	16.50	16.46	[illegible]
Prag	—	—	12.454	[illegible]
Schweiz	81.095	81.255	81.085	81.245
Sofia	—	—	3.043	[illegible]
Spanien	—	—	62.72	[illegible]
Stockholm	112.46	112.68	112.45	[illegible]
Budapest	—	—	73.38	[illegible]
Wien	—	—	59.165	59.285
Kairo	—	—	20.98	[illegible]
Reykjawik (100 Kronen.)	92.33	92.56	92.38	92.56
Riga	—	—	80.94	[illegible]

Der Złoty am 8. April 1929. Zürich 58.30, New York 11.25, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Mailand 214.75, London 43.30, Bukarest 1869, Prag 378.50, Wien 79.66—79.94.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

ßen sei der Teil Deutschlands, in welchem zum ersten Male der Gedanke gereift sei, Handelsbeziehungen mit Rußland herzustellen. Zum Schluß begrüßte der deutsche Botschafter die russische Anregung, deutsche Kenntnisse und Kräfte für die russische Wirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Wahlreden im Rundfunk.

London, 9. April. (R.) In England sind die angekündigten Rundfunkwahlreden gestern abend vom englischen Kriegsminister eingeleitet worden. Der Minister erörterte zunächst die Verdienste der gegenwärtigen Regierung für die Vergrößerung der industriellen Tätigkeit, durch die die Arbeitslosigkeit verringert worden sei. Dann kritisierte der Redner die Politik der Arbeiterpartei und der liberalen Partei. Von Lloyd George, dem Führer der Liberalen, behauptete er, daß die Versprechungen für eine Ueberwindung der Arbeitslosigkeit unerfüllbar seien. Zu den bevorstehenden Wahlen äußerte sich gestern auch der englische Wohlfahrtsminister bei einer Bankettrede in London. Der Minister bezeichnete sämtliche Gerüchte über einen Anschluß der Konservativen an die liberale Partei als vollständig aus der Luft gegriffen. Eine solche Politik wäre ein unwürdiger Wahlkampf.

Kokain.

London, 9. April. (R.) In Indien sind Kokainmengen im Werte von ungefähr einer Million Mark von den Behörden beschlagnahmt worden. Der Kapitän eines Dampfers hatte auf dem Gangesfluß ein Boot beobachtet, dessen Insassen ihm verdächtig vorkamen. Als die herbeigerufene Polizei erschien, versuchten die Schmuggler das Kokain in Gummisäcken über Bord zu werfen und selbst ins Wasser zu springen, was aber nur dem Führer der Schmugglerbande gelang. Die übrigen wurden verhaftet.

Riesenflugzeuge.

London, 9. April. (R.) Eine große Anzahl von englischen Riesenflugzeugen soll, englischen Blättermeldungen zufolge, demnächst gebaut werden. Die Flugzeuge sollen außer der Besatzung 40 Fahrgäste befördern können und mit 4 Motoren ausgerüstet werden, die stärker sein werden, als sämtliche bisher in Flugzeugen verwendeten Maschinen. Die Flugzeuge sollen auch zwei elegant ausgestattete Salonräume enthalten.

Neuer Lokaltermin in Jannowitz.

Hirschberg, 8. April.

In der Mordaffäre Jannowitz findet morgen im Beisein des Grafen Christian ein Lokaltermin statt. Es nehmen daran teil: die drei Berliner Kriminalbeamten Polizeirat Hoppe, Kriminalkommissar Braschwitz und Kriminalsekretär Meyer, Oberstaatsanwalt Dr. Engel, Untersuchungsrichter Spaethe, die beiden Schießsachverständigen Ingenieur Schmuderer und Professor Brüning. Der Lokaltermin dürfte für die Untersuchung von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Verurteilung eines falschen Arztes.

Prag, 9. April. (R.) Der Betrüger Johann Stampfl, der sich für einen Doktor der Medizin ausgab und einige Zeit in einer Prager Klinik als Arzt beschäftigt war, wurde zu 10 Monaten Kerker verurteilt.



Ein Frauenklub in Rußland,
dessen Mitglieder ausgezeichnet mit Gewehren umzugehen verstehen und regelmäßig Waffenübungen abhalten; der Klub befindet sich in Baku.

Aus der Republik Polen.

Wieder ein Urteil des Marschallgerichts.

Warschau, 8. April. (Pat.) Das Marschallgericht hat in der Person des Abg. Dębski von der Piastenpartei als Schiedsrichter und der Abgeordneten Podowski (Regierungsblock) und Pużek (P. P. S.) als Vertreter in der Angelegenheit des Abg. Romocki (Regierungsblock) und des Abg. Kapeliński von der Wyzwoleniegruppe ein Urteil gefällt, in dem festgestellt wird, daß die seinerzeit vom Abg. Kapeliński gegen den Abg. Romocki erhobenen Vorwürfe jeder Grundlage entbehrten, und daß Kapeliński, als er die Vorwürfe erhob, leichtsinnig, aber nicht in bösem Glauben handelte. Kapeliński hatte Romocki vorgeworfen, daß dieser als Vorstandsmitglied der Gesellschaft „Tor" angeblich als Verkehrsminister dazu beigetragen haben sollte, daß gewisse Arbeiten beim Bau des Eisenbahndirektionsgebäudes in Chelm an die Gesellschaft vergeben wurden. Ferner sollte er als Mitglied des Aufsichtskomitees für den Ausbau des Sejmgebäudes sich dafür eingesetzt haben, daß auch hier bestimmte Arbeiten beim Ausbau des Sejmgebäudes der erwähnten Gesellschaft „Tor" übertragen wurden.

Der Schlüssel zur Lage.

Warschau, 9. April. Der Staatspräsident ist gestern mittag aus Spala zurückgekehrt. Am Nachmittag fanden im Schloß mehrere Beratungen statt, die mit der Lage verbunden waren. Der Schlüssel zur Lösung der Krise soll sich jetzt in der Hand des Staatspräsidenten befinden.

Botschafter General Sosnkowski?

Warschau, 8. April. (A. W.) In politischen Kreisen ist das hartnäckige Gerücht verbreitet, daß sich der General Sosnkowski als Botschafter zum Quirinal begeben werde.

Keine entscheidende Konferenz.

Warschau, 9. April. Das „A B C" schreibt im Zusammenhang mit der Kabinettslage, daß die Ernennung den neuen Kabinetts um den 13. d. Mts. zu erwarten sei. Die einstündige Konferenz zwischen Marschall Pilsudski und dem Premier Bartel im Generalinspektorat der Armee habe nicht zu den entscheidenden Konferenzen gehört.

Wieviel kosten im neuen Budgetjahr Staatspräsident, Senat und Oberste Kontrollkammer?

Pressemeldungen zufolge ist der Budgetentwurf für das Wirtschaftsjahr 1929/30 bereits fertiggestellt worden. Ein solches Präliminar enthält natürlich eine Unmenge von Positionen, von denen nicht alle für die breitere Oeffentlichkeit interessant sind. Doch gibt es hier auch Posten über die der durchschnittliche Bürger gern näheres erfahren möchte. Das sind zum Beispiel die Ausgaben für die Erhaltung des Staatspräsidenten zusammen mit seiner Zivil- und Militärkanzlei, die Ausgaben für das Parlament, also Sejm und Senat, und die Kosten der Obersten Staatskontrollkammer, welche unmittelbar dem Sejm bzw. dem Sejmmarschall unterstellt ist.

Das Budget der polnischen Republik 1929/30 sieht für den Staatspräsidenten die Summe von 3 862 963 Zloty an Ausgaben vor. Die Einnahmen sind mit nur 275 160 Zloty veranschlagt. Von der Ausgabensumme entfallen: Auf die Erhaltung der Militärkanzlei 1 354 980 Zloty, der Zivilkanzlei 2 267 983 Zloty. Für Gehalt des Staatspräsidenten 240 000. Mithin erhält der Staatspräsident ein Monatsgehalt von 20 000 Zloty. Außerdem stehen dem Staatspräsidenten jährlich 60 000 Zloty, d. h. monatlich 5000 zur freien Verfügung, zu. Von den anderen Positionen des Staatspräsidenten verdienen erwähnt zu werden: Einrichtung der Repräsentationsräume mit 200 520 Zloty und die Residenz in Spala mit 150 000 Zloty. Nach Abrechnung der präliminierten Einnahmen kostet also der Präsident der Republik täglich etwa 10 000 Zloty.

Dem Budget des Sejm entnehmen wir folgende Zahlen: Die außerordentlichen Ausgaben für den Sejm betragen 547 500 Zloty. Davon 500 000 Zloty für Gebäude und 47 500 für Kosten des Bewerbungsausschreibens für Wandmalereien. (Der Sejm will sich also recht ästhetisch einrichten.) Die ordentlichen Ausgaben des Sejm belaufen sich auf 7 740 922 Zloty. Die Einnahmen auf 229 751 Zloty. Die Diäten der Abgeordneten erfordern eine jährliche Ausgabe von 6 324 147 Zloty.

Für den Senat werden 1 966 310 Zloty ausgegeben bei einer gleichzeitigen Einnahme von 57 070 Zloty. Der größte Posten unter den Ausgaben sind die Diäten der Senatoren, die jährlich 1 581 037 Zloty kosten. Die Erhaltung des gesamten Parlaments kostet den Staat demnach über 9 Millionen Zloty, was eine Tagesausgabe von über 25 000 Zloty ergibt.

Die Staatskontrolle figuriert im Budget mit der Summe von 5 621 127 Zloty an ordentlichen Ausgaben und 1 760 200 Zloty an außerordentlichen. Die Einnahmen werden mit 145 055 Zloty veranschlagt. Die Staatskontrolle kostet also etwa 5 500 000 Zloty jährlich, was pro Tag ungefähr 15 000 Zloty ergibt.

Französische Blätter über die Sachverständigenvorschläge.

Paris, 6. April. (R.) „Echo de Paris" glaubt über die gestrigen Verhandlungen, die die Führer der Delegationen Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens einzeln mit Dr. Schacht geführt haben, berichten zu können, daß die Franzosen an ihrer Forderung auf Zahlung ihrer Schulden zuzüglich 50 Milliarden Franken als Entschädigung für die Reparationen festhielten. Das Blatt glaubt zu wissen, daß Dr. Schacht, als diese Ziffern der Franzosen mitgeteilt worden seien, erstaunt gewesen sei, jedoch die Verhandlungen nicht abgebrochen habe. Sie dauerten vielmehr an. Es sei jedoch wenig wahrscheinlich, daß der deutsche Schuldner und die Hauptgläubiger sich von selbst verständigten. Obwohl die deutsche Delegation noch keine positiven Vorschläge gemacht habe, sei der Unterschied zu groß. Das Schicksal der Sachverständigenkonferenz werde als wohl auf den Plan hinauslaufen, den der amerikanische Schiedsrichter ohne Zweifel alsbald vorlegen werde. Nach dem Plan würde Owen Young die Annahme folgenden Systems empfehlen: zwei Annuitäten von 1 700 000 Mark, 3 Annuitäten von 1 900 000 Mark, 32 Annuitäten von 2 100 000 Mark. Durch diese 37 Annuitäten würden die Forderungen der Gläubiger wegen der Reparationen im eigentlichen Sinne des Wortes getilgt werden. Vom 37. bis zum 59. Jahre würde man von Deutschland nur die Begleichung der an Amerika zu leistenden Zahlungen verlangen. Die Summe, die die 4 Gläubigerstaaten zu fordern gewillt seien, werden vom „Matin" angegeben, er erklärt: Man sehe nicht ein, wie die alliierten Sachverständigen die Regierungen und Parlamente ihrer Länder veranlassen könnten, eine Annuität von weniger als 1800 Millionen Mark anzunehmen, wovon 900 Millionen Mark als Entschädigung für die Reparationen im eigentlichen Sinne des Wortes dienen, eine Summe, die nach 37 Jahren in Wegfall käme. Etwa 900 Millionen Mark würden die Annuität zur Tilgung der Schulden darstellen, die in 12 Jahren auf 1700 Millionen steigen und 58 Jahre zahlbar sein sollen, falls nicht, wie doch wahrscheinlich, vorher eine Regelung mit Amerika getroffen werde. Diese Zahlen seien nicht dazu angetan, die deutsche Oeffentlichkeit in Bestürzung zu versetzen, im Gegenteil, sie lägen merklich unter den Ziffern des Dawesplanes. Sie stellten während der ersten 37 Jahre eine durchschnittliche Annuität von etwa 2350 Millionen Mark und während der letzten 21 Jahre eine solche von 1700 Millionen Mark dar.

Sowohl das „Echo de Paris" als auch der „Matin" nennen Zahlen. Da die Delegationen sich untereinander verpflichtet haben, über die geführten Verhandlungen das strengste Stillschweigen zu beobachten, müssen die Angaben der beiden Blätter mit dem größten Vorbehalt aufgenommen werden.

Das kulturelle Leben der Polen in Deutschland.

Geldsammlungen für polnische Schulen

Vor den Feiertagen fand im Berliner „Dom Polski" (Polnischen Haus) eine Sitzung des Obersten Rates des Polenbundes und die Hauptversammlung des Verbandes der polnischen Schulvereine statt. Leiter dieser Tagungen war der Vorsitzende des Obersten Rates und der Schulvereinigung, der ehemalige Landtagsabgeordnete Jan Baczewski, der vor kurzem von Allenstein nach Berlin verzogen ist. Von bekannten Persönlichkeiten waren der Vorsitzende des Verbandes der nationalen Minderheiten Deutschlands, Graf Sierakowski aus Groß-Waplitz, der Vorsitzende des Polenbundes, Dr. Jan Kaczmarek, und ferner Mitglieder des Rates und der Schulvereinigung aus Berlin, Pommern, der Grenzmark Posen-Westpreußen, Oberschlesien, Rheinland-Westfalen, Breslau und Sachsen erschienen. Die Beratungen galten dem Ausbau des kulturellen Lebens der polnischen Bevölkerung in Deutschland. Der Vorstand und Vertreter der einzelnen Schulvereine berichteten über die Auswirkung und Ausnutzung der preußischen Schulverordnung für die polnische Minderheit. Zur Beschaffung von Mitteln für die polnischen Schulen soll ein besonderer Ausschuß gebildet werden, der in ganz Deutschland einen Sammeltätigkeit in die Wege leiten wird. Um auch die Kinder, die nicht in polnische Schulen geschickt werden, in die polnische Schriftsprache einzuführen, wird die Verbandszeitschrift des Polenbundes, die jedem Mitglied zugestellt wird, eine besondere Beilage „Maly Polak" (Der kleine Pole) erhalten.

Aus anderen Ländern.

Der Loewener Zwischenfall vor Gericht.

Löwen, 9. April. (R.) Von den wegen Beschädigung der Balustrade der Universitätsbibliothek angeklagten Personen wurden die Hauptbeschuldigten zu je einem Monat Gefängnis, 3 weitere zu Geldstrafen von 180 bis 300 Frank verurteilt.

Großfeuer in Schanghai.

London, 9. April. (R.) In der chinesischen Hafenstadt Schanghai sollen bei einer Feuersbrunst 300 Menschen ums Leben gekommen sein. Die meisten sollen verbrannt sein, als sie unter den Trümmern der zerstörten Häuser nach ihren Angehörigen und ihren Habseligkeiten suchten. Der Feuerwehr gelang es, ein Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Dockanlagen einer japanischen Schiffahrtsgesellschaft zu verhindern.

Deutsche und englische Schüler.

Berlin, 9. April. (R.) Zur Erwiderung des deutschen Schülerbesuches in England sind 50 englische Schüler nach Deutschland abgereist. Sie werden sich zunächst 2 bis 3 Tage in Hamburg aufhalten und dann für ungefähr 2 Wochen nach Berlin kommen, wo sie Gäste des Kaiser-Friedrich-Gymnasiums sein werden.

Die letzten Telegramme.

Freilassung verhafteter Intellektueller in Spanien.

Madrid, 9. April. (R.) Der wegen Kritisierung der gegenwärtigen politischen Lage in Spanien am Sonnabend verhaftete Schriftsteller Ramon de Valle-Inclan ist ebenso, wie ein am Freitag wegen Propaganda gegen die Regierung verhafteter Rechtsanwalt, wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Flugzeugabsturz.

Paris, 9. April. (R.) Dem „Journal" wird aus Bourges gemeldet, daß ein von einem Leutnant gesteuertes Flugzeug über dem Flugplatz von Arvas aus 1000 Meter Höhe abgestürzt ist. Der Fliegerleutnant ist seinen Verletzungen erlegen. Der Apparat wurde vollkommen zerstört.

Ein Geisteskranker im französischen Finanzministerium.

Paris, 9. April. (R.) Wie die Morgenpresse berichtet, erschien gestern nachmittag im Finanzministerium ein junger Mann, der den Ministerpräsidenten sprechen wollte. Als der Diener nach dem Zweck seines Besuches fragte, antwortete er: „Ich will Poincaré töten". Es handelt sich um einen geisteskranken Autobusschaffner, der in die Abteilung für Geisteskranke ins Gefängnis gebracht wurde.

Der Bombenanschlag auf Roosevelt

Das Werk eines Geisteskranken?

Neuyork, 9. April. (R.) Die in dem Postamt von Albany in einer an den Gouverneur Roosevelt adressierten Schachtel gefundene Bombe, enthielt nur Schwarzpulver. Es wird angenommen, daß es sich um die Tat eines Geisteskranken handelt.

Die freien geistigen Berufe in Deutschland gegen die Gewerbesteuer

Berlin, 9. April. (R.) Die Arbeitsgemeinschaft der freien geistigen Berufe veranstaltete am Montag abend eine Kundgebung gegen die Unterwerfung unter die Gewerbesteuer, an der die Vertreter von 31 Verbänden, u. a. Aerzten, Anwälten, Patentanwälten, bildender und Tonkünste, der Architekten, Ingenieure, Schriftsteller, Volkswirte, Bücherrevisoren und der Universität Berlin teilnahmen.

Beraubung einer Stationskasse.

Berlin, 9. April. (R.) In der Nacht zum Montag sind in das Stationsgebäude München-Gladbach-Grünhofen Einbrecher eingedrungen. Außer der Geldkassette, nahmen sie auch den gesamten Fahrkartenbestand mit. Der Polizei ist es noch nicht gelungen, die Einbrecher zu ermitteln.

Sinclair muß eine Gefängnisstrafe antreten.

Washington, 8. April. (Reuter.) Der Oberste Gerichtshof hat die Berufung des Petroleummagnaten Sinclair gegen die Verurteilung zu 3 Monaten Gefängnis verworfen. Sinclair hatte sich s. Zt. bei der Untersuchung des Teapot-Dome-Skandals vor dem Petroleumausschuß des Senats geweigert, mehrere an ihn gerichtete Fragen zu beantworten, und er wurde dafür wegen Ungebühr vor Gericht zu der erwähnten Strafe verurteilt.

General Escobar proklamiert sich zum vorläufigen Präsidenten.

Juarez, 8. April. (Reuter.) Trotz seiner anscheinend unvermeidlichen Niederlage hat der Führer der mexikanischen Aufständischen in den Staaten Sonora und Chihuahua, General Josè Escobar sich selbst zum vorläufigen Präsidenten proklamiert. Er erwägt die Ernennung eines Kabinetts.

Hitzewelle in Amerika.

Neuyork, 9. April. (R.) Die Hitzewelle, die in den Vereinigten Staaten von Amerika seit einigen Tagen herrscht, hat in Neuyork bereits mehrere Todesopfer gefordert. Die Bäder am Atlantischen Ozean sind mit Badegästen überfüllt. In den Neuyorker Parkanlagen sind die Sträucher und Bäume über Nacht grün geworden. Die Anlagen werden von vielen Tausenden aufgesucht, die bis in die späte Nacht hinein Kühlung suchen.

Großes Autobusunglück.

London, 9. April. (R.) In der südamerikanischen Republik Ekuador sind bei einem Automobilunfall 14 Personen getötet worden. Der vollbesetzte Autoomnibus rutschte in voller Fahrt aus und stürzte eine Böschung hinunter.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.